



Unser Fallschirm

Zeitschrift des Fallschirmjäger-Traditionsverbandes Ost e.V.

Ausgabe 2. Quartal 2016



www.fallschirmjaeger-nva.de



Unser Fallschirm

Verbandsorientiert und Informativ
Fred Albert V.i.S.d.P.

Impressum

Herausgeber:

Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
eingetragener Verein unter Nr.: VR 13209 seit 11.09.1992
beim Amtsgericht Dresden
- Geschäftsstelle -
Waldallee 24 • 15712 Königs Wusterhausen
Telefon 0151 401 425 36 (Thomas Schmidt, 2. VV)
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de

Redakteur | Öffentlichkeitsarbeit:

Jürgen Köhler
Josef-Höhn-Str. 18 • 13053 Berlin
Telefon 0172 322 66 26
E-Mail zeitung@fallschirmjaeger-nva.de

Design & Satz | Druck & Vertrieb:

TAURUS Werbeagentur
Schweriner Str. 9 • 18069 Rostock
Telefon 0381 255 15 90
E-Mail info@taurus-werbeagentur.de
Web www.taurus-werbeagentur.de

Auflage:

720 Exemplare und erscheint quartalsweise
Jahresabonnement für Nicht-Mitglieder 16,- €

Bankverbindung:

Bank: Deutsche Bank 24
IBAN: DE23 1207 0024 0424 3226 00
BIC (SWIFT): DEUTDEB160

Webseite Pflege & Aktualisierung:

E-Mail info@fallschirmjaeger-nva.de
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de
Web www.fallschirmjaeger-nva.de

Beiträge:

Beiträge sind grundsätzlich beim Redakteur einzureichen.
Für unaufgefordert eingesandte Beiträge, Manuskripte und
Fotos, keine Gewähr.
Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung das
Recht zum Kürzen vor. Gleiches gilt für Leserbriefe.
**Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der
Redaktion übereinstimmen, stehen allein in der
Verantwortung des Autors.** Beiträge sind bis zum jeweili-
gen Redaktionsschluss bzw. telefonischer Absprache einzu-
reichen. Nachdrucke bzw. anderweitige Veröffentlichungen
(auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers.

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss ist jeweils der letzte Tag des Vormonats
vor Erscheinen. 28. Febr. - 31. Mai - 31. Aug. - 30. Nov.

Verbandssymbolik:

Das Verbandssymbol ist geschützt beim Deutschen Patent-
und Markenamt (DPMA) unter der Nr.: 398 60 144.



Der 2. Vorsitzende hat das Wort Herzlichen Dank!

Der Vorstand des Fallschirmjäger-Traditionsverbandes Ost e.V. bedankt sich bei allen Kameradinnen und Kameraden, die zum guten Gelingen unseres Verbandstreffens beigetragen haben. Mit dieser Atmosphäre und diesem Schwung werden wir auch für das nächste Jahr das 25-jährige Bestehen unseres Verbandes begehen. Dafür arbeiten wir schon jetzt an den Details und möchten möglichst viele Ideen von Euch mitberücksichtigen. Schreibt uns und ruft uns an, teilt uns Eure Gedanken dazu mit. Wir wollen möglichst viele Kameraden in die Vorbereitung einbeziehen. Aber zunächst noch einmal einen Dank an alle, die zum Gelingen unseres 26. Verbandstreffens beigetragen haben.

Insbesondere bedanken wir uns bei:

- dem Team um Horst Dreischärf vom Fliegerclub „Hans Grade“
- den fleißigen Frauen von der „Trudelklause“
- dem Team aus der KS Berlin, die das Vorkommando bildeten, mit den Kameraden Brandt, Holger; Kempe, Jürgen; Köhler, Jürgen; Mundt, Rainer und Meier, Roman – unserem UvD

- dem Team aus der KS Leipzig, die ebenfalls das Vorkommando bildeten, mit den Kameraden Fröhlich, Gerd; KL Hinze, Alf; Schipper, Helmut und Teubner, Heinz
- dem Team aus der KS Thüringen, die das Nachkommando bildeten und wieder für Ordnung auf dem Platz sorgten, mit den Kameraden Kronacher, Karl-Heinz; KL Oberdörfer, Bernd; Pollak, Steffen; Suhr, Ulrich;
- dem Team aus der KS Dresden die das Bogenschießen organisierten, mit den Kameraden Darbitz, Bernd; Fischer, Maic; Dr. Flache, Jürgen und dem KL Otto, Frank
- dem Team der KS Potsdam, die das Luftgewehrschießen organisierten, mit den Kameraden Becker, Werner; Großer, Peter; Wernecke, Wilfried; Ziegel, Hans-Joachim
- dem Team der Sicherstellung des Sprungbetriebes mit der Kameradin Jana Egermann und den Kameraden Baudisch, Toni; Stötzner, Manfred; Stötzner, Felix; Haaseler, Claus-Dieter
- Kossick, Fred und unseren Piloten Steffen Semisch sowie seinen Co-Piloten
- dem Team der Tandemmaster um den Kameraden Marx, Thomas; Grabenhorst, Sven; Jürgens, Holger; Koser, Thomas; Pabel, Karl und Wolf, Marco, die mit Ihren Sprüngen unser Verbandstreffen bereicherten.

Sollten wir jemand vergessen haben, seht uns das bitte nach. Der Dank geht nochmals an alle, die tatkräftig geholfen haben. Jetzt richten wir dem Blick nach vorn und bereiten gemeinsam den 25. Jahrestag unseres Verbandes im Jahr 2017 vor.

Mit kameradschaftlichen Grüßen
Thomas Schmidt
2.Vorsitzender

Seite 02/03
Impressum & Vorwort

Seite 04-09
26. Verbandstreffen

Seite 10
KS Schwerin auf Rügen

Seite 11
Besuch im EU-Parlament

Seite 12-13
Pokal des Nordens

Seite 14
Museum von Micha Reck

Seite 15
Siegmond Jähn - Truppenaufklärung

Seite 16
Meine Zeit im STZ

Seite 17
Besuch bei Harry Thürk

Seite 18-20
Kampfmittelbeseitigung
in Laos

Seite 21
Episoden eines FJ Teil 9



Der Redakteur meint, ...



... obwohl ich den UF 85 noch nicht einmal in der Hand halte, muss ich aus gegebenen Anlass für diese Ausgabe UF 86, auf einen Wunsch einiger „Alten“, erneut auf ein Thema für diese und künftige Ausgaben hinweisen. Einige Leser vermissen Zeitzeugenberichte, Erzählungen, auch Vorkommnisse aus dem Leben in der Dienstzeit aus vergangenen Tagen. Wolfgang Fründt aus Rostock macht uns das seit gut 2 Jahren vor. Seine Erlebnisse und Anekdoten begleiten uns schon eine

ganze Weile und das wird auch noch bis einschließlich UF 90 anhalten. In dieser Ausgabe berichtet Micha Voge, Kameradschaft Berlin, aus seinen Erinnerungen im Sprengtaucherzug. In dem Fall haben wir uns zusammengesetzt. Micha hat erzählt, ich habe es aufgeschrieben und Micha hat wiederum inhaltlich korrigiert und freigegeben. Und fertig war sein Beitrag! Wir im Vorstand können uns gut vorstellen, dass sich andere Fallis, Aufklärer und Freunde aus anderen Einheiten dem anschließen und so zum erweiterten Kreis der Autoren gehören. Dabei sprechen wir alle Dienstgradgruppen an. Wo bleiben die Gefreiten und das wirklich gute Unteroffizierskorps? Habt einfach Mut und schickt eure Erlebnisse, Zeitzeugenbe-

richte per E-Mail an zeitung@fallschirm-jaeger-nva.de oder per Post an Jürgen Köhler, Josef-Höhn-Str. 18 in 13053 Berlin. Gerne arbeiten wir eure Berichte auch auf, wenn das gewünscht wird. Aber die Vorlagen dazu müsst ihr liefern! Auch die „jüngeren“ Mitglieder und Abonnenten können sich so ein Bild machen, wie wir das damals erlebten. Sollten wir wider Erwarten viele Beiträge bekommen, die nicht zeitnah Platz im nächsten UF haben, dann setzen wir diese auf unsere neue Internetseite unter der Rubrik FJTV-O e.V. > Verband > Geschichte > Erlebnisberichte ins Netz. Also, traut euch!

Euer Jürgen Köhler

Der Schatzmeister hat das Wort



Liebe Kameradinnen und Kameraden, ein schönes und ereignisreiches Wochenende liegt mit unserem Verbandstreffen hinter uns. Diesem will ich mich diesmal widmen und zur Beitragszahlung nur so viel sagen, dass wir zum 31.5.2016 nur noch 5,1% Beitrags- und Abo-Rückstände hatten. Im Detail dazu im UF 87 mehr. Heute geht es mir darum, DANKE zu sagen, für die große Spendenbereitschaft unserer Mitglieder, Abonnenten und Sympathisanten zum Wiederaufbau der D-FJWK. Wir hatten bis zum Ende unseres Verbandstreffens ein Spendenaufkommen in Höhe

von 3.781,00 Euro erreicht. Der Vorstand hat beschlossen, sich bei allen Spendern namentlich zu bedanken. Die Spenderliste findet Ihr in diesem Heft. Die Mitgliederversammlung haben wir darüber informiert, dass wir den ersten Sprungdienst mit Klaus Garbe und seiner D-FJWK nutzen werden, um ihn und seinem Team unsere Spende in geeigneter Form zu übergeben. Bis dahin ist der Spendentopf weiterhin offen und jeder Spender, der seinen Namen noch im UF 87 lesen will, kann damit noch auf unser Verbandskonto spenden. Die IBAN findet Ihr im Impressum.

Zu einem zweiten schönen Erfolg unseres Verbandes möchte ich mich äußern. Unmittelbar nach der Mitgliederversammlung kamen 1 Kameradin und 3 Kameraden zu mir und baten um Aufnahmeanträge. Ein Kamerad füllte einen

Aktivierungsantrag aus. Im Mail-Postfach der Geschäftsstelle war zwei weitere, so dass wir uns nach dem Verbandstreffen jetzt im Vorstand mit der Aufnahme von 7 neuen Kameraden beschäftigen werden. Namentlich im Einzelnen haben um Aufnahme und Mitarbeit in einer KS gebeten:

- Michelle Hesse (17) KS Leipzig
- Maik Hessel (41) KS Leipzig
- Christian Beau (19) KS Leipzig
- Jörg Herrmann (49) KS Thüringen
- Dr. Edgar Mahnke (63) KS Rostock
- Hendrik Schorcht (46) KS Schwerin
- Dirk Förster (49)

Herzlichen Glückwunsch an diese Kameraden zu Ihrer Entscheidung. Wir freuen uns auf Eure Mitarbeit.

Euer Ekkehard Naumann

Seite 22
Pressemitteilung FJTVO

Seite 23
JW-Interview

Seite 24
Folgen wir dem Mainstream?

Seite 25
Umzug KS Berlin

Seite 26
Ausschreibungen

Seite 27
Geburtstage



26. VERBANDSTREFFEN IN UDERSLEBEN



Prolog: Gut vorbereitet – und alles kann gelingen! Kurz zur Planung! In der Erweiterten Vorstandssitzung (EVS) im November letzten Jahres, begannen wir an der Umsetzung des Wunsches aller Mitglieder zu arbeiten, dass das Verbandstreffen in jedem Fall wieder nach Udersleben verlegt wird. 3 Mitglieder des Vorstandes klärten in freundschaftlicher Atmosphäre mit den Vorsitzenden und seinem Stellvertreter des Aeroclubs „Hans Grade“ e.V., Horst und Andreas, in Udersleben, unter welchen Bedingungen eine langjährige Partnerschaft aufrechterhalten werden kann. Die Bedingungen sollten für alle annehmbar sein. Was die Uderslebener und wir gemeinsam daraus gemacht haben, war einfach nur hervorragend. Alles verlief ohne Zwischenfälle, wie vereinbart.

Bericht: Es gab ein Vorkommando aus Berlinern und Leipzigern und ein Nachkommando, aus Thüringern zusammengestellt. Die Personen einzeln aufzuzählen, wäre mühselig. Ein Dank nochmals an dieser Stelle muss ausnahmsweise reichen, sie erfüllten ihre Aufgaben vorbild-

lich. Am Freitagvormittag begann die Anreise der ersten Freunde, teilweise mit ihren Familien. So tummelten sich letztendlich ca. 130 Kameradinnen und Kameraden mit Freunden und Angehörigen auf dem Gelände, nicht mitgezählt etliche fremde Gäste. Roman und ich gingen derweil „ins Holz“. Dass es letztlich nicht gebraucht wurde, weil es kein Lagerfeuer gab, lag am Wetter. Entgegen allen verschiedenen Prognosen, es war Superwetter und es hielt sich über das gesamte Wochenende. Noch am Freitagabend gab es für unsere Springer bereits einen Start. Am Samstag legten die Piloten um die Ballenstedter Besatzung gar 9 Starts hin. Abgerundet wurde das Springen am Sonntag mit nochmals 3 Starts. Sieben Tandemsprünge wurden von Tomas Marx und Sven Grebenhorst, zusammen mit Video-





mann Karl Pabel (aus Bad Frankenhausen) durchgeführt. Sogar eine der Frauen aus der Küche war unter den Passagieren. Vorkommnisse gab es keine. So hat der Thüringer Fallschirmsport Verein (TFV) e.V. um Jana, Felix, Manfred und Toni eine tadellose Arbeit abgeliefert. Claus-Dieter Haasler (Cottbus) hat auch wieder ordentlich mit beim Absetzen geholfen! Euch dafür ein herzliches Dankeschön von uns allen! Am Samstagmorgen, pünktlich um 09:00 Uhr, begann die Mitgliederversammlung in der Flugzeughalle, die vom Aufbaukommando vorbereitet wurde. Unser Vorsitzender, Fred Albert, verlas den Rechenschaftsbericht des Vorstandes. Im Bericht des Vorstandes wurde auch erwähnt, dass die Neugestaltung unseres

Internetauftrittes seit Januar bereits über 14 Anfragen zur Neuaufnahme erbracht hat. Dafür wurde unter anderem auch mir gedankt. Hier, in meinem Bericht über



Udersleben möchte ich noch die Gelegenheit nutzen, um den Dank weiterzureichen an die „Vorarbeiter“ der Webseite, Eric Wetzel und Sascha Neutert. Auf deren Grundlagenarbeit haben wir die neue Seite erstellen und vor allem „füttern“ können. Allein in Udersleben selbst gab es 5

neue Anträge zur Aufnahme in den Verband, davon 4 Neuanträge und einen Aktivierungsantrag. Unter anderen möchte ich hier als Beispiel den Kameraden Jörg Herrmann nennen. Als ehemaliger Spezialaufklärer will er nicht nur Mitglied bei uns werden, er hat auch gleich noch 4 Fallschirmsprünge nach 25 Jahren absolviert. Er hat sich persönlich für dies tolle Treffen bedankt und freut sich mit uns auf die nächsten Veranstaltungen. Ekke Naumann hielt einen detaillierten Bericht über unsere Finanzen. Die Berichte waren gut, so dass der Vorstand für die Periode Sommer 2015/Sommer 2016 erwartungsgemäß entlastet wurde. Unser Verantwortlicher für FSBD, Manfred Stötzner, berichtete, dass eine von ihm initiierte Spendenaktion innerhalb des Verbandes für die Beteiligung am Aufbau der „Anna“ von Klaus Garbe und seinem Verein bereits über 3.100 € erbracht hat. Wir sollten aber diese Gelegenheit hier vor Ort nutzen, um doch noch einen ernsthafteren Blick in die Geldbörse zu wagen, um doch noch einige Euros locker zu machen. Und tatsächlich ka-



men noch einmal über 657 € zusammen. Der Vorstand hat zugesichert, dass die Spender hier im UF namentlich erwähnt werden. Nach der Mitgliederversammlung war uns das Wetter erneut hold. Gruppen teilten sich wie gewünscht auf. Die Potsdamer hatten ein Luftgewehrschießen und die Dresdner Kameradschaft ein Bogenschießen organisiert. Kleine Preise und tolle Urkunden wurden den Siegern zuteil. Während sich die Springer auf die Socken machten, wurde auch das organisierte Tauchen angegangen. In Fahrgemeinschaften fuhren wir nach Nordhausen zum Sundhäuser See. Nach einem ordentlichen Briefing machten sich einige unserer Mitglieder auf und erkundeten die Unterwasserwelt. Ich selbst war leider stark erkältet, außer einem eingehandelten Sonnenbrand, blieb mir nichts weiter übrig, als auf die Rückkehr der Taucher zu warten. Pünktlich, nach über einer Stunde kehrten die Taucher zurück. Fazit dieses Ausfluges von 11 bis 15 Uhr war, dies wird ein fester Bestandteil während unserer künftigen Aufenthalte in Udersleben sein. Interessenten dazu gibt es noch einige. Als wir zurück kamen, war das

Springen in vollem Gange. Tolle aussagekräftige Fotos wurden geschossen. Die Bedingungen waren für Springer, gerade vom Wind her, ideal. Meine „Küchenkontrolle“ ergab, auch die Mädels um Regina lagen voll im Zeitplan. Einem ordentlichen Abendessen stand nichts mehr im Weg. So gab es dann, wie vereinbart, Erbsensuppe mit Bockwurst, Nudeln mit Gulasch und gemahlenen Kümmel. Als Autor dieses Beitrages darf ich auf den Kümmel verwei-

sen ...Tomaten- und Rotkrautsalat gab es dazu. Nachdem jeder von uns satt war, es war noch hell, ließ Roman, der alte UvD-Haudegen, mit einer klaren Ansage alle Anwesenden in die Fliegerhalle einrücken. Dabei erlebte ich zum ersten mal, was ich mir schon immer gewünscht habe: Es gab ab sofort außerhalb der Fliegerhalle keine Grüppchenbildung. Und draußen gab es keine kleinen Lagerfeuer und keine separaten Grillstellen zu diesem Zeitpunkt,





denn ALLE rückten ein. Und das sollte sich auch lohnen. Ein Volkspolizist kontrollierte die „nichtgenehmigte“ Veranstaltung. Von Festnahmen sah er ab, auch wenn es sich einige gewünscht haben. Mit coolen Gags und tollen Einlagen hat er die Leute teilweise zum Rasen gebracht. Nach einer kleinen Pause kam der Typ dann als Udo Lindenberg zurück und ertete erneut Beifall. Nachdem das Fass Freibier zur Neige ging, erstaunlicherweise recht zeitig, entschlossen sich Apfelblüte, Jürgen Flache, unser 2. Vorsitzender, Thomas Schmidt, und ich, noch ein zweites Fass zu sponsern. Als es anfang zu dämmern und gutes Leinwandlicht vorhanden war, gab es den lustigen DEFA-Spielfilm „Oben geblieben ist noch keiner“ mit Heiz Rennhack in der Hauptrolle. Zur Erinnerung, in dem Film geht es um die Sprungausbildung innerhalb der GST. Mein Zuschauernachbar, Micha Hupe aus der Lehniner Kameradschaft, hat als Jugendlicher im Erfurter Raum selbst an der GST-Sprungausbildung teilgenommen. Die springerischen Szenen im Film wurden am Flugplatz Alkersleben im August 1979 gedreht. Natürlich hat Micha in dem Film auch eine Rolle abbekommen. Und wieder war ich angenehm überrascht. Sehr viele unserer Kameraden haben sich den Film komplett angeschaut. Nachdem der Film zu Ende war, zeigte es sich doch, dass das sommerliche Wetter seinen Tribut forderte. Die ersten Kameraden gingen total erschöpft ins Bett. Die Letzten harrten bis 01:30 Uhr in der Halle aus. Einig waren sich an diesem Abend alle und ich hörte es sehr oft, das war einer der besten Veranstaltungen, die man bis dato erlebt hatte. Ich denke, das lag an einer glänzenden Organisation, großartigen Unterstützung und am sehr kameradschaftlichen Verhalten. Ich

wurde immer wieder gefragt, wer kam auf die glänzende Idee mit dem Volkspolizisten. Verdammt, ich wusste es nicht mehr. Es war entweder Ekke oder es war Thomas? Egal, ich freue mich sehr und spreche sicher im Namen aller, dass wir sehr froh sind, dass der jetzige Vorstand in der Lage ist, die Truppe zusammenzuhalten, zu führen und dennoch Aufgaben zu delegieren. Neue Mitglieder und welche, die gerade um Aufnahme gebeten haben, bereicherten den Aufenthalt in Udersleben ungemein. Ich



bin mir sicher, weil ich mich mit einigen dieser Kameraden unterhalten habe, wir haben ein geschlossenes, dennoch breit gefächertes Bild abgegeben und sie werden ganz sicher wiederkommen. Zum letzten Frühstück am Sonntagmorgen in der Pension sagte uns, also mir und Uli Suhr, unser Kamerad Gerhard Gradl, er komme ja schon etliche Jahre nach Udersleben. Aber so toll wie dieses Mal hat es ihn noch nie gefallen. Es war immer gut, dieses Event jedoch war herausragend. Seine Frau schloss sich dieser Meinung sofort an. Gerhard und seine

Frau, Uli Suhr und ich haben schon wieder für nächstes Jahr, am 1. Juni-Wochenende gebucht. Alle, die in der Pension Ulla genehmigt haben, schlugen auch gleich wieder zu. Zum Schluss möchten wir nicht versäumen, unsere verhinderten Kameraden, u.a. den Ehrenvorsitzenden Gottfried Neis und das Ehrenmitglied Hubert Pardella aus der Mitgliederversammlung zu grüßen.

Nachtrag, 07. Juni 2016: Kurz vorm Redaktionsschluss werden immer noch viele Telefonate geführt. So erfuhr ich, dass es doch kritische Meinungen gegeben hat. In der Regel liefen sie darauf hinaus, dass der Eine oder Andere annahm, es wären nicht so viele KameradInnen wie in den letzten Jahren anwesend gewesen. Richtig ist, dass es mehr Teilnehmer waren als vor 2 Jahren. Richtig ist aber auch, da haben die Kritiker Recht, dass es vor 10 Jahren mehr Teilnehmer waren. Aber alle waren auch noch 10 Jahre jünger ... Der aktuelle Vorstand, der so hoffentlich lange zusammen arbeiten wird, sowie etliche Kameradschaftsleiter haben auf die Situation reagiert, dass immer mehr Kameraden ein Alter erreichen werden, wo wir froh sind, dass sie noch halbwegs fit sind. Aber solche An- und Abreisestrupazen können sich viele eben nicht mehr antun. Daher ist es umso wichtiger, dass solche Veranstaltungen gut vorbereitet und initiativreich bewältigt werden. Dieses Wochenende in Udersleben gehörte in jedem Fall dazu. Dennoch haben wir in allen Bereichen wieder dazu gelernt. Unter anderem muss die Ausschilderung verbessert werden. Auch die Einweisung zu den Stellplätzen ist noch verbesserungswürdig. Und noch etwas äußerst Unkameradschaftliches ist uns untergekommen. Es darf uns eben nicht passieren, dass nach dem Listenabgleich der tatsächlich Angemeldeten und der Springer festgestellt werden muss, dass einfach mal so 7 Springer die Anmeldung umgangen haben. Leider haben wir das erst am Ende festgestellt. So etwas wird sich auf keinem Fall wiederholen. Die Drückeberger müssen damit rechnen, dass sie kurzfristig von uns hören oder lesen und wir die Anmeldegebühr plus Aufwand dafür nachfordern werden.



Epilog: Dieser, mein Bericht, erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sollte ich wichtige Dinge vergessen haben, und das habe ich bestimmt, oder nicht ausreichend gewürdigt haben, bitte seht es mir nach. Dafür habt ihr die Möglichkeit, eure Eindrücke von Udersleben 2016

an zeitung@fallschirmjaeger-nva.de zu schreiben. Überschüttet uns mit Lob und Kritik. Noch wichtiger, macht Vorschläge, welche Ideen ihr für nächsten Jahr habt. Denn die Nummer mit dem Polizisten ist durch ... Falls einer einen kennt, wie die Phudys oder Karat, die für einen schma-

len Taler spielen, immer her damit! Dann erscheinen diese Beiträge im nächsten UF, garantiert aber auch auf unserer Internetseite.

**Jürgen Köhler, VÖA im Vorstand,
KS Berlin, 05. Juni 2016**

MEINUNGEN ZUM 26. VERBANDSTREFFEN

Hallo, liebe Kameraden des Vorstandes, wir Dresdner Kameraden möchten uns auf diesem Wege für die gute Vorbereitung und Durchführung des Verbandstreffens bedanken. So stellen wir uns ein Vereinsleben vor. Danke allen die daran mitgewirkt haben.

Werner Liebscher, KS Dresden - Verantwortlicher Öffentlichkeitsarbeit

Ich möchte mich auf diesem Weg ganz herzlich bei den Organisatoren und allen verantwortlichen Kameraden für die drei wunderschönen Tage in Udersleben bedanken. Ich war zum ersten Mal mit dabei und da ich aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr am Schirm hängen kann, habe ich die Zeit genutzt um sehr viele und sehr gute Gespräche mit Freunden zu führen. Dafür nochmals herzlichen Dank.

Wolfgang Schröder, KS Berlin

Nach einem kurzen Aufenthalt in Stölln-Rhinow 2015 waren wir dieses Jahr wieder an unserem Stammsitz, auf dem Flugplatz in Udersleben. Durch die Terminverschiebung von Mai auf Juni wird wohl auch das Spiel mit dem Wetter etwas aufhören. Wenn ich da an zwei Jahre zuvor zurückdenke, Kälte, Regen usw. Das war echt besch... Aber dieses Jahr, war einfach Klasse. Das Wetter, oh Mann, besser ging es nicht! Insgesamt fand ich das Treffen als eine gelungene Sache, auch der Kameradschaftsabend war Klasse. Die Comedy-Show und der Film waren besser als ein strippendes Mäuschen. Ist doch wie zielen, abdrücken verboten!

Hajo Ziegel, KS Potsdam

Udersleben 2016 hatte für mich mehrere besondere Kennzeichen: 1. eine perfekte Organisation, so dass selbst die soz. Warteschlange bei der Essensausgabe ein Vergnügen war. 2. eine große Geschlossenheit aller Kameraden und Gäste und viel Spaß und 3. Die internationale Kameradschaft, besonders deutlich erkennbar im Vorstart, wo unsere Kameraden von Desant e.V., BuWe-Kameraden, KSKler u.a anderen vereint als Freunde zusammen standen. Ein schönes Statement an BLÖD-Zeitung und Kriegstreiber.

Peter Jänicke, KS Lehnin



UNSERE SPENDER FÜR DEN WIEDERAUFBAU DER D-FWJK (IN ALPHABETISCHER REIHENFOLGE)

Name	Vorname	Kameradschaft
Adam	Ralph	Berlin
Albert	Fred	Schwerin
Aßmann	Rolf	Potsdam
Bansemer	Jörg	oKS
Beau	Thomas	Leipzig
Becker	Werner	Potsdam
Brämer	Sven	
Brandt	Holger	Berlin
Brasch	Wolfgang	Potsdam
Bräuning	Harald	oKS
Clauß	Horst	Thüringen
Dittrich	Günter	oKS
Enge	Erik	Berlin
Enge	Michael	Berlin
Fahrenwald	Mario	Hannover
Felbusch	Alexander	Schwerin
Fischer	Maic	Dresden
Flache	Jürgen	Dresden
Franz	Andreas	Berlin
Frikkel	Alexander	Desant e.V
Gerhardi	Patrick	Berlin
Gleau	Egon	Dresden
Gradl	Gerhard	Cottbus
Haasler	Claus-Dieter	
Hala	Dirk	Rostock
Hesse	Hans-Dieter	Thüringen
Hinrichsen	Henri	oKS
Hinze	Alf	Leipzig
Huchatz	Udo	Cottbus
Jadasch	Andre	Leipzig
Jeschkowski	Manfred	Thüringen
Kahlfeld	Manfred	Dresden
Kirsten	Erhard	Leipzig
Köhler	Jürgen	Berlin
Kronacher	Karl-Heinz	oKS
KS Berlin		Berlin
KS Leipzig		Leipzig
KS Schwerin		Schwerin
Künzl	Manfred	Berlin
Leutert	Gerhard	Potsdam

Name	Vorname	Kameradschaft
Liebscher	Werner	Dresden
Mätzel	Mario	Hannover
Mickschat	Klaus-Dieter	Schwerin
Montag	Marcel	Abonnent
Möring	Henning	oKS
Müller	Thomas	oKS
Müller	Harald	Dresden
Mundt	Rainer	Berlin
Naumann	Ekkehard	Dresden
Oberdorfer	Bernd	Thüringen
Otto	Frank	Dresden
Otto-Rall	Sabine	Dresden
Pagel	Reinhard	Berlin
Patzelt	Volker	Thüringen
Pfützner	Timm	oKS
Pulver	Lars	oKS
Reddig	Friedhelm	Dresden
Reimer	Bernd	Berlin
Schilling	Jan	Berlin
Schipper	Helmut	Leipzig
Schleicher	Ingo	Thüringen
Schmidt	Thomas	Potsdam
Schmude	Ludwig	oKS
Schosteck	Egon	Schwerin
Schott	Falk	oKS
Schröder	Wolfgang	Berlin
Schulz	Rüdiger	Schwerin
Schwarzer	Andreas	Leipzig
Semakin	Viktor	Desant e.V
Senze	Thomas	Thüringen
Stötzner	Manfred	Thüringen
Suhr	Ulrich	Thüringen
Teubner	Heinz	Leipzig
Weigelt	Wolfgang	Berlin
Weißflog	Claus	Abonnent
Wolf	Dirk	Dresden
Ziegel	Hans-Joachim	Potsdam
Zorn	Günter	Thüringen



MUKRAN - PRORA - BINZ 2016 - DREI WORTE GENÜGEN! AUF NACH RÜGEN!



Seit vielen Jahren führt die Kameradschaft Schwerin am ersten Wochenende im März ein Familientreffen auf der Insel Rügen durch. Am 04.03.2016 trafen wir uns um 10 Uhr zum zweiten Frühstück im Café "Peters" in Mukran. Neben den Kameraden aus Schwerin mit Partnern waren auch einige Kameraden von der Insel Rügen und Berlin der Einladung gefolgt.

Der Kameradschaftsleiter Fred Albert gab einige Informationen zum Ablauf des Treffens. Nach dem ausgedehnten Frühstück mit schönen Gesprächen und Episoden

führten die Frauen nach Binz um sich einen netten Tag zu machen. Unsere Planung sah vor, einen Marsch durch unser altes Übungsgelände zu machen. Klaus-Dieter Mickschat, der aus seiner Dienstzeit und als Jäger das Gebiet gut kennt, übernahm die Führung. Das Wetter war für den Marsch angenehm, da es trocken war. Vom Parkplatz der Feuersteinfelder in Mukran führte unser Weg in NSG Feuersteinfelder. Dieses Gebiet war vielen aus der Dienstzeit bekannt. Es hat sich sehr schön zum NSG entwickelt. Der Weg führte vor-

bei an den Resten unseres alten Munitionslagers am Bodden. Hier habe ich sehr gerne Wache gestanden, da Kontrollen von Vorgesetzten schwierig waren. Fred und Klaus-Dieter erzählten Episoden aus Ihrer Tätigkeit als Ausbilder an der OHS. Die OHS wurde für die Ausbildung von ausländischen Offizieren geschaffen. Wir gelangten so zum Schießplatz der teilweise eingezäunt ist und nun zur Zucht von Wisenten genutzt wird. Diese befanden sich aber noch im Winterquartier. Vor uns lag nun die Straße nach Karow und wir sahen den vor zwei Jahren neu erbauten Baumwipfelpfad eine weitere Attraktion der Insel Rügen. Wie oft haben wir geflucht wenn uns die Vorgesetzten diese Straße zum Übungsgelände Tribberratz hoch scheuchten und mit Einlagen befeuerten (Gas oder Tiefflieger). Heute können wir darüber lachen und haben es auch getan. Der Tribberratz war ein Ausbildungsgelände der Fallschirmjäger. Das Trafogebäude steht noch wie damals, ansonsten hat die Natur dieses Gelände zu einer schönen Gegend gemacht. In unserer Marschgruppe war neben Klaus-Dieter auch noch Hein als aktiver Jäger dabei. Wir hörten viel Wissenswertes auf dem Marsch von der Jagd. Nach über vier Stunden trafen wir in Prora Ost ein. Einige Kameraden marschierten noch bis Binz und zwei Mutige wagten das Bad in der Ostsee. Um 19:30 Uhr ging es in die Binzer Bierstuben zum gemeinsamen Abendessen an dem auch Kameraden von der Insel Rügen teilnahmen. Es wurde wie immer viel erzählt, gelacht und geplant. Für 2017 gibt es gute Vorschläge für unser nächstes Treffen auf der Insel Rügen. Dieses Treffen unserer Kameradschaft war erneut gelungen, was uns von den mitgereisten Partnerinnen und auch den anderen Kameraden bestätigt wurde. Also im März 2017 sehen wir uns dann erneut auf Rügen. Bis dahin haben wir im Verband und in der Kameradschaft viele Veranstaltungen geplant.

Rüdiger Schulz, KS Schwerin



EINMAL EUROPÄISCHES PARLAMENT UND ZURÜCK...



Wenn einer eine Reise tut, dann will er was erleben. Und das wollten wir. Mit dem Ziel, einmal bis in Europas Machtzentrale vorzudringen, brachen wir am 07.03.2016 gen Straßburg auf. Ein Unterfangen, das einiger Vorbereitung bedurfte. Schließlich ist eine Besichtigung des Europäischen Parlaments nur zum Sitzungszeitraum, d.h. eine Woche im Monat und nur auf Einladung eines Abgeordneten des Europäischen Parlaments möglich. Für die Planung und Vorarbeit danken wir an dieser Stelle Werner Liebscher. Mit dem Bus machte sich unser buntgemixtes Trüppchen aus Angehörigen des Fallschirmjäger-Traditionsverbandes KS Dresden, Freunden und Bekannten der Abgeordneten der LINKEN Frau Dr. Cornelia Ernst und einer Schülergruppe mit begleitender Lehrerin vom Hülße-Gymnasium in Dresden an diesem grauen Montagmorgen bestgeleant auf die Reise. Die lange Busfahrt verging wie im Fluge und so trafen wir gegen 18 Uhr in dem für uns vorgesehenen Hotel „Alte Post“ in Kehl-Marlen ein. Der Abend war der individuellen Erkundung der örtlichen Lokalitäten vorbehalten. Am nächsten Morgen wurde beizeiten gefrühstückt. Start gen Straßburg war 8 Uhr. Aufgrund der letzten Anschläge in Paris und Brüssel hatte auch das Europäische Parlament seine Sicherheitsvorkehrungen verschärft und die Zeit für die Personenkontrollen wollte eingeplant sein. Die moderne Architektur des Europäischen Parlaments mit seinem riesigen runden Atrium war sehr beeindruckend.

Auch im Inneren des Gebäudes dominierte Modernität und Sachlichkeit. Nach einer kurzen und sehr unterhaltsamen Einführung in die Arbeit, die Geschichte und die Zusammensetzung des Europäischen Parlaments durch einen tschechischen Referenten, betrat mit einem sympathischen Lächeln und mit zielstrebigem Schritt Frau Dr. Cornelia Ernst den Raum, um verständlich und konkret über ihre Arbeit als Europaabgeordnete zu berichten und sich unseren Fragen zu stellen. Gekonnt und ruhig beantwortete sie auch schwierige Fragen zur Flüchtlingspolitik, führte gegensätzliche Meinungen zusammen und gewährte jeder einzelnen neutral kommentierend Platz. Im Anschluss erhielten wir Gelegenheit, die aktuell stattfindende Sitzung des Europäischen Parlaments, zumindest zeitweise, zu verfolgen. Zentrales Thema war aus gegebenem Anlass die Flüchtlingskrise und am 8. März natürlich die Lage der Frauen, vor allem der Frauen in den riesigen Flüchtlingsströmen. Dass es nicht nur im englischen House of Parliaments laut zugehen kann während der politischen Debatte, erlebten wir, als es zu tumultartigen Szenen kam. Anlass war die Anmerkung des Vorsitzenden des Europäischen Parlaments Martin Schulz, dass die zuletzt vorgetragenen Redebeiträge zum Thema aus der rechten Fraktion des Parlaments nicht die Meinung der Mehrheit der Abgeordneten widerspiegeln. Beifall bei den Fraktionen von Links bis Mitte. Buhrufe und Fußgetrampel bei den

Rechten. Kleine Anmerkung: Am Folgetag wurde ein griechischer Abgeordneter der Neonazipartei Goldene Morgenröte von Martin Schulz wegen unsachlicher, rassistischer und verunglimpfender Äußerungen des Saales verwiesen. Nach so viel Politik ging es zurück ins zivile Leben (besonders beschwingt die Frauen nach Überreichung eines kleinen Präsensts zum Frauentag!) mit einer Stadtführung durch Straßburg, der wunderschönen Stadt an der Ill. Aufgeteilt in gemächliche Schlenderer und flotte Informationshungrige ging es in zwei Gruppen unter sachkundiger Führung vorbei an Place Kléber, dem Straßburger Münster und dem alten Gerberviertel Petite France durch die Straßburger Altstadt. Nach kurzer individueller Freizeit trafen wir uns alle am Abend wieder im „Flam's“, einem traditionellen Flammkuchenrestaurant. Bei Bier, Wein und verschiedenen Flammkuchen konnten die Eindrücke des Tages ausgetauscht und ausgewertet werden. Auch unsere Gastgeberin Frau Dr. Ernst ließ es sich trotz anstrengender Sitzungswoche nicht nehmen, uns kurz Gesellschaft zu leisten. Wir nutzten die Gelegenheit, eine Uhr mit Fallschirmlogo nebst einem Buch von Gerhard Leutert als kleines Dankeschön zu überreichen. Am Abreisetag schien endlich die Sonne. Einen kurzen Stopp legten wir auf der Rückfahrt im Schwäbischen ein, um in einer traditionellen Besenwirtschaft zu Mittag zu essen und den lokalen Wein zu verkosten. Etliche Kisten wanderten danach auch in den Bus. Der herrliche Sonnenschein veredelte ein letztes gemeinsames Gruppenfoto. Dann ging es zurück in die Heimat. Danke sei an dieser Stelle auch unserem Busfahrer Herrn Volker Frank gesagt für die sichere Passage. Diese drei Tage voller toller Eindrücke und Erlebnisse werden wir alle so schnell nicht vergessen.

Ellen Hirsch,
Lehrerin des
Julius-Ambrosius-
Hülße-Gymnasiums,
Dresden



SCHIESSWETTKAMPF UM DEN „POKAL DES NORDENS“ IN GÜSTROW/ „GROSSER BOCKHORST“ 2016



Am 09. April 2016 war es nun wieder soweit. Das Schießen um den Pokal des Nordens fand wie gewohnt am 2. Aprilwochenende statt. Die Pokale waren bestellt. Die Urkunden wurden in gewohnter Sachkenntnis von Kameraden Fred Fischer erstellt. Ich treffe mich noch

einmal mit Norman Neuenfeldt und Frank Thiel auf dem Schießplatz Privilegierte Schützengesellschaft zu Güstrow e.V. Großer Bockhorst und bespreche den Ablauf. Kamerad Hans-Joachim Ziegel meldet sich und zwei weitere Kameraden an. Er bringt 3 KK Gewehre mit Diopter und 2 KK Gewehre mit Zielfernrohr sowie die Munition mit. Damit ist der Schießwettkampf optimal vorbereitet. Kamerad Fred Albert ist wieder der Schießleiter, Hans-Joachim Ziegel mit seinen Kameraden übernimmt die Standaufsicht bei den KK Gewehren und Andreas Lossow mit Stefan Neutmann beim Schießen mit der 9 mm Pistole. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, an und mit dem Kaliber 7,62 x 39 zu schießen. Erstmals können die Teilnehmer auch mit der Pistole Makarow und Tokarew TT-33 schießen. Wären da nicht die Teilnehmer. Bisher hat sich keiner zum Termin angemeldet.

Ein Anruf bei Stefan Neutmann beruhigt mich: Mach Dir keine Sorgen. So trafen sich am 09. April 2016 pünktlich um 09:00 Uhr Mitglieder des Fallschirmjäger Traditionenverbandes Ost e.V. sowie deren Kameraden, Freunde und Familienangehörige auf dem Schießplatz "Großer Bockhorst". Besonders gefreut hat uns die zahlreiche Teilnahme der Kameradinnen und Kameraden des Desant e.V. Nach einer kurzen Ansprache an alle Teilnehmer des Schießens, erfolgte durch den Kameraden Fred Albert, der als Schießleiter verantwortlich für die ordentliche Durchführung des Schießens war, die Belehrung. Im Org.-Büro warteten schon die Kameraden Hein Mück und Stefan Neutmann auf die Teilnehmer des Schießens, um die administrativen Aufgaben zu erledigen. Nach Formierung der Mannschaften begann dann das Schießen. Für eine gute Verpflegung sorgte der Koch der Kantine des Schieß-





KATEGORIE SPORTSCHÜTZEN

1. Platz Mück, Hein KS Schwerin mit 157 Ringen
2. Platz Mickschat, Klaus-Dieter KS Rügen mit 149 Ringen
3. Platz Kimmen, Hannes KS Schwerin mit 138 Ringen

KATEGORIE HERREN

1. Platz Moser, Gert KS Schwerin mit 155 Ringen
2. Platz Böhmert, Helmut KS Rostock mit 154 Ringen
3. Platz Neutmann, Stefan KS Schwerin mit 131 Ringen

KATEGORIE DAMEN

1. Platz Kimmen, Elisabeth KS Schwerin mit 89 Ringen
2. Platz Kasanzev, Angelina Desant e.V. mit 83 Ringen
3. Platz Gäbler, Lena -Sophie mit 71 Ringen

KATEGORIE DESANT E.V.

1. Platz Fbich, Sergej mit 145 Ringen
2. Platz Vasilev, Andreas mit 143 Ringen
3. Platz Abramov, Alexey mit 139 Ringen

KATEGORIE MANNSCHAFT

1. Platz KS Schwerin I (Neutmann, Mück, Moser) mit 443 Ringen
2. Platz KS Schwerin II (Fischer, Kimmen, H. Damerau) mit 374 Ringen
3. Platz KS Rügen (Niemann, Schamberg, Mickschat) mit 347 Ringen
3. Platz Desant e.V. (Lykasov, Starych, Kalinkin) mit 347 Ringen



platzes. Er servierte uns reichlich Kaffee, Bockwurst und Gegrilltes zu vernünftigen Preisen und in guter Qualität. Um 15:00 Uhr wurde dann beim Abschlussapell das Schießen ausgewertet und den Gewinnern die Pokale und Medaillen überreicht. Am Schießwettkampf haben 65 Kameradinnen und Kameraden teilgenommen. Darunter waren Kameraden der KS Berlin, Potsdam, Schwerin, Rostock, des Desant e.V. und erstmalig KS Rügen sowie Freunde, Familienangehörige und Sympathisanten des FJVTO e.V.

Glückwunsch den Gewinnern und Dank an alle Teilnehmer für einen wirklich gelungenen Tag in einer guten Atmosphäre.

Mit kameradschaftlichen Grüßen
Harald Siebecke



BESUCH IM „MILITÄRHISTORISCHEN MUSEUM“ VON MICHAEL RECK

Es ist Samstag, der 23. April 2016 und für alle Angehörigen der KS Dresden ein besonderer Tag, denn heute steht der Besuch des „Militärhistorischen Museum“ von Ltn. a.D. Michael Reck in 02742 Neusalza-Spremberg auf dem Programm. Wir waren alle sehr gespannt, ob sich unsere Erwartungen auch beim Besuch erfüllen werden. Damit sich unser Besuch für das

rüstungsgegenständen, Uniformen und Auszeichnungen, usw. erfolgte auf pers. Initiative von Michael, mit Unterstützung seiner engsten Freunde in unzähligen, unbezahlten Arbeitsstunden. Diese Leistung verdient hohe Achtung und Anerkennung. Die o.g. Halle aus Betonfertigteilen dient zu ca. 75% als Ausstellungsfläche für Militärtechnik. Die restlichen 25% sind Räume

wir mit der Besichtigung der ausgestellten Exponate und den aufschlussreichen Ausführungen von Mischa einen ausreichenden Einblick über Handfeuerwaffen und Ausrüstungsgegenstände, Inhalt der DV, militärische Auszeichnungen usw. Natürlich gab es zu den Ausführungen von Mischa unsererseits auch einige Fragen, wie z.B.: Wann und wo hast Du von wem die Kampftechnik und Waffen erhalten? Welche Unterstützung hast Du beim Museumsaufbau von den örtlichen Organen bekommen? Insgesamt war dieser gelungene Museumsbesuch für uns ehemaligen Fallschirmjäger der NVA ein schönes Erlebnis mit wertvollen Erinnerungen an unseren ehrenvollen Dienst in der NVA zur Erhaltung des Frieden in Europa und in der Welt. Wir möchten uns an dieser Stelle bei Michael Reck vielmals bedanken für den herzlichen Empfang und die fachgerechte Führung im Museum, sowie für die angenehme Betreuung und Versorgung während unseres gesamten Aufenthaltes. Wir, die Angehörigen der Dresdener und Leipziger KS betrachten das von Dir und Deinen Mitstreitern mit viel Liebe, großen Sachverstand und hohen persönlichen Engagement geschaffene und betriebene „Militärhistorische Museum“ als eine wichtige und wertvolle Stätte zur Vermittlung und Erhaltung der erfolgreichen Geschichte der ehemaligen Nationalen Volksarmee der DDR. Uns allen unverständlich ist daher die Haltung einzelner Bürger des Ortes, die für diese ehrenhafte Idee kein Verständnis zeigen und offen mit allen verfügbaren Mittel gegen die Existenz des Museums vorgehen. Geschichte ist und bleibt ein fester Bestandteil einer Gesellschaft. Sie ist die reale Darstellung historischer Ereignisse und Entwicklungen. Deshalb kann und darf man sie nicht verschweigen oder auslöschen, selbst dann nicht, wenn sie auch manchmal mit Fehlern behaftet ist und nicht immer zum gewünschten Erfolg führt!



Museum und für Mischa auch finanziell rechnet, haben wir uns die KS Leipzig mit in unser Boot geholt, zumal auch bei den Leipzigern großes Interesse an diesen Museumsbesuch bestand. Am Bestimmungsort angelangt, wurden wir von Michael und seinen beiden Mitstreitern herzlich begrüßt. Auf den ersten Blick konnte man am Ort der Begrüßung allerdings keine äußeren Anzeichen eines Museums feststellen. Doch dann entdeckten wir hinter geöffneten Hallentoren bekannte und vertraute Militärtechnik der Nationalen Volksarmee. Nun war uns allen klar, das Museum befindet sich in einer Halle aus Betonfertigteilen einer ehemaligen LPG. Es ist schlicht und einfach, aber liebevoll und mit viel Sachkenntnis eingerichtet. In Bezug auf seine Ausstattung mit Militärtechnik, Bewaffnung und Ausrüstung, sowie seine Arbeit in der Öffentlichkeit verfügt das Museum über alle lt. Gesetz erforderlichen Berechtigungen. Der Aufbau des Museums und seine Ausstattung mit Militärtechnik, Handfeuerwaffen, milit. Aus-

für die Ausstellung von Handfeuerwaffen, sowie für Ausrüstungsgegenstände, Uniformen, Auszeichnungen, Dienstvorschriften, Urkunden u.a. Die Führung im Museum begann im Bereich der Militärtechnik und erfolgte durch Michael persönlich. Was uns Mischa vorstellte, versetzte uns alle doch ein wenig in Erstaunen, denn an einem Schützenpanzer vom Typ BMP-1, oder an einer mit Fliegerabwehrraketen bestückte Startrampe 2P25 vom Fla-Raketen-Komplex 2K12 „KUB“, oder an einem SPW-40 P2, oder an mobile Funk- u. Funkmessstationen, sowie an verschiedene Kfz.-Typen unmittelbar zu stehen, zu berühren und wenn gewollt, auch mal ein- und auszusteigen, war für die Meisten von uns ungewohnt und eine wertvolle praktische Erfahrung. Man muss an dieser Stelle auch noch erwähnen, dass sich die vorgestellte Technik in einem total funktionsstüchtigen Zustand befand. Allein das verdient, in einer Zeit fehlender Ersatzteile, besondere Anerkennung. Auch in den anderen Bereichen des Museums bekamen

Egon Gleau, KS Dresden



DR. SIGMUND JÄHN ZU BESUCH BEI DEN TRUPPENAUFKLÄRERN

Am 19. März dieses Jahres fand bereits das 14. Treffen des „Freundeskreises Truppenaufklärung“, wie so oft, in Großbeeren, statt. Verbunden war es wie immer mit einem anspruchsvollen Begleitprogramm, welches die über 60 Teilnehmer, die teils aus ganz Deutschland angereist waren, um sich ihrer ehrenvollen Dienstzeit in der NVA zu erinnern, dankbar annahmen. Besonders hat es mich gefreut, dass darunter auch 10 ehemalige Fallschirmjäger bzw. Mitglieder unseres FJTVO oder Abonnenten des „UF“ waren. Auch das Wiedersehen mit alten Weggefährten aus meiner Aufklärerzeit ist immer wieder aufregend und erfreulich zugleich, hat mich diese Zeit doch maßgeblich geprägt und war Vorstufe, um Fallschirmjäger werden zu können. In diesem Jahr stand ein Besuch des Alliiertenmuseums in Berlin – Zehlendorf auf dem Programm. Eine couragierte sachkundige Museumsführung mit Ostwurzeln brachte uns feinfühlig die echten und vermeintlichen Sachzusammenhänge zu Gehör. Es war wohlthuend im alltäglichen Medienrummel, die überwiegend nur dem heutigen Zeitgeist huldigen, bedachte Worte zu hören. Mit Spannung erwartet wurde der Höhepunkt des Tages, nämlich das Forum mit dem ersten Deutschen im All, dem Fliegerkosmonauten der DDR, GM a.D. Dr. Sigmund Jähn, welches sachkundig durch Oberst a.D. Bernd Biedermann und OSL a.D. Dr. Christian

Machon moderiert wurde. S. Jähn berichtete von der mühevollen Vorbereitung, der Durchführung des Fluges und der Landung auf der Erde. Ich möchte den Flug nicht kommentieren, denn er ist den meisten Bürgern bekannt und nachlesbar. Nur erinnern möchte ich daran, dass es erst die dritte Interkosmos-Besatzung war, bestehend aus Valeri Bykowski und S. Jähn, die am 26.08.1978 startete und bereits 17 Jahre nach dem legendären ersten Weltraumflug von Juri Gagarin am 12.04.1961 vergangen waren. Sigmund hat sich in seiner sprichwörtlichen Bescheidenheit und durch fachliches Wissen und Können einen guten Namen weltweit gemacht, was ihn bis heute zu einem gefragten Begleiter und Betreuer der nun nachfolgenden deutschen Kosmonautenanwärter im Sternenstädtchen machte, die von seinen Erfahrungen profitieren möchten. In seinem Bericht sprach er begeistert von der Schönheit unserer Erde bei Tag und Nacht und es gelte, diesen, unseren Planeten für uns und unsere Nachkommen zu erhalten, da er schon bedenkliche Wunden infolge des ansteigenden, globalen kapitalistischen Profitstrebens trägt, dem rechtzeitig Einhalt zu gebieten ist. Noch ist es nicht zu spät. Zum Schluss beantwortete er noch einige spezifische Fragen der Teilnehmer, die ihm letztendlich herzlich für sein Erscheinen bei uns „Landeiern“ und seine Ausführungen mit herzlichem Applaus

dankten. Er ist und bleibt einer von uns. Der nachfolgende Kameradschaftsabend war die Gelegenheit zu intensiven Gesprächen bei diversen geistigen Getränken. Überall sah man diskutierende Gruppen beieinander sitzen, unter ihnen auch die ehemaligen Generale Gregori, Karin und Löffler, die sich mit angeregten Gesprächen „unters Volk“ mischten und einiges aus dem „Schatzkästlein“ plauderten, was in der Dienstzeit so nicht möglich war. Erheiternd waren manchmal die Gedankenaustausche aus gemeinsam erlebter Dienstzeit. Interessant und erhellend war es allemal. Am nächsten Tag besuchten einige Kameraden vor ihrer Abreise noch das durch Alfred Bujak (†) begründete Preußische Museum, in dem auch ein großer Teil aus der NVA-Geschichte, besonders der Paraden, enthalten ist. Abschließend möchte ich es nicht versäumen, den Organisatoren Horst Nörenberg, Gerhard Motschko und Stefan Waldenburger ganz herzlich für ihre jährliche ehrenamtliche Arbeit zu danken, denn schließlich ist der Freundeskreis kein Verein. Dank gebührt nicht zuletzt den fleißigen Geistern aus Küche, der freundlichen Bedienung und dem Hotelpersonal für ihre ständige Fürsorge. Es war wieder mal ein aufbauendes positives Erlebnis gemeinsam unter Gleichgesinnten.

Gottfried Neis, Ehrenvorsitzender

MEINE ZEIT IM STZ

Ich, Micha, Baujahr 1960, diente im FJB in Prora von 1979 bis 1982. Im Herbst begann ich meine Ausbildung im Unteroffiziersausbildungszug. Nach einem halben Jahr wurde ich zur Tauchlehrereinheit 40 nach Havelberg kommandiert. Vor meiner Dienstzeit sprang ich zwar bei der GST in Fredersdorf, aber Tauchen war ich bis dahin nie. Ein weiteres halbes Jahr war nun vergangen und ich kam zurück ins FJB. Dort, im Sprengtaucherzug war Oltn. oder Hptm. Walbe mein erster Zugführer. Ich wurde Gruppenführer von 5 Fj. Ich werde wohl nie mein erstes Baden in der Ostsee vergessen. Zunächst gab es als Frühsport die obligatorischen 3.000 m. Und anschließend erlebte ich mein erstes Ostseebad im Winter. Total irre! Ich dachte mein Lungenvolumen erstreckt sich über die ganze Ostsee. Später gewöhnten sich der Körper und auch der Geist daran. Die meisten Tauchstunden absolvierten wir bei Wind und Wetter in der Ostsee. Ich erinnere mich aber auch noch an einen besonderen Einsatz in der Rhön. In der Kreisstadt Bad Salzungen war ein selbständiges Aufklärungsbataillon ansässig. Ausgerechnet



in dieser Einheit machte man eine Wette. Man fuhr in einem Schlauchboot über ein Wehr, welches an dieser Stelle die Werra staute. Das Ergebnis war, dass zwei Angehörige des AB verunglückten und nicht wieder dort auftauchten. Also traten wir auf den Plan – ergebnislos. Einige Zeit später fanden Kinder flussabwärts nur noch die Leichen, die wir dann geborgen haben. Ich erinnere mich aber auch noch gerne an gemeinsame Ausbildungstage mit den Angehörigen des Kampfschwimmerkom-



mandos, KSK 18. Wir suchten Minengürtel, welche von Minensuch- und Räumbooten ausgebracht wurden und brachten sie zur Detonation. Wir sprengten Seeminen und Wasserbomben. Wir „überlebten“ auch das Überrollen von Detonationswellen. Schließlich legten wir auch Sprengkörper über und unter Wasser an vorgegebene Ziele an. Unvergessen wohl für jeden, der das schon einmal gemacht hat, die Schnellbootsprünge. Je schneller das Boot, je härter der Aufschlag auf dem Wasser! Abgehärtet hat uns sicher auch oder gerade das Eistauchen, mal im Trockentauchanzug aber auch mal im Nassanzug. Da es bei uns eine Laufgruppe gab, schloss ich mich dort an und trainierte ein- bis zweimal die Woche auf der Strecke Prora zu den Kreidefelsen und zurück. Später habe ich mich durch dieses Training selbst belohnt und 7-mal am Rennsteiglauf teilgenommen. In meiner Jugendzeit gehörte ich der Sektion Boxen von Stahl Schöneweide an. Da es auch eine Boxsportgruppe im Bataillon gab, nahm ich auch dort am Training und den Meisterschaften des JFB teil. Der 13. Dezember 1981 ist mir ebenfalls noch in Erinnerung geblieben. In Polen wurde morgens um 4 Uhr der Kriegszustand ausgerufen. Wenige Stunden später war es dann der Ausnahmezustand. Auch für uns hatte das Konsequenzen. Mehrere Tage standen die Hubschrauber ununterbrochen abflugbereit auf dem Landeplatz und wir schliefen im

Kampfanzug um jederzeit marschbereit zu sein. Jetzt, 35 Jahre später, immer wenn ich daran denke, habe ich folgende Gedanken. Es war eine sehr prägende Zeit. Die Abenteuerlust in erster Linie hat mich zum JFB gebracht. Ich hatte das Glück, diverse Ausbildungen zu machen, ich wurde vielseitig geschult. Es war nie langweilig. Oft wurde ich an meine körperliche Leistungsfähigkeit gebracht und konnte dadurch meine Grenzen ausloten. Um es kurz zu sagen, dort wurde ich zum Mann erzogen, auch, weil ich es so wollte und es gerne ertragen habe. Leider erinnere ich mich nicht mehr an alles so genau und erhebe keineswegs Anspruch auf 100 %-ige Richtigkeit des Geschilderten. Aber meine Wahrnehmung von Erlebnissen in der Dienstzeit, die sollten zeugenfähig sein. Umso mehr würde ich mich freuen, wenn Kameraden, die Gleiches oder Ähnliches wie ich erlebt haben, meine Synapsen wieder in Fahrt bringen, in dem sie ihre Erinnerungen hier kundtun. Und das, wenn möglich, nicht erst in x Jahren. Ich freue mich auf eure Erlebnisberichte. Diese Berichte machen die Zeitung und unsere Homepage erst richtig lesenswert. Anmerkung der Redaktion: Die Fotos stammen aus dem Alt-Archiv des Verbandes und können zu einer anderen Zeit aufgenommen worden sein.

Michael Voge, KS Berlin



BESUCH BEI HARRY THÜRK

Nach kurzer telefonischer Absprache war es dann so weit. Es war Sonntag der 6. März und ich war verabredet. Also auf nach Weimar. Es galt unser Ehrenmitglied Harry Thürk zu ehren. Am 8.3.27 war er geboren worden und uns über viele Jahre wohl bekannt. Warum? Nun, er schrieb einen Roman, den viele von uns im Verband als junge NVA-Angehörige verschlungen haben. Richtig! Ich meine „Die Stunden der toten Augen“. Ich kann mich noch gut erinnern an mein erstes Mal. Ich war 18 und Angehöriger einer Aufklärungseinheit und mit eben genau diesen Aufgabenstellungen vertraut, die auch für die Männer zum Soldaten-Alltag gehörten. Mit einem gewaltigen Unterschied, wir lebten und trainierten im Frieden und taten das, was von uns erwartet wurde, um genau diesen Frieden zu erhalten. Natürlich habe auch ich mich gefragt, wie das wohl sein würde, wenn man in der letzten Konsequenz, den Gegner bekämpfen und vernichten müsste. Die Frontaufklärungskompanie der Fallschirmjäger war der Ort an dem genau das den jungen Männern abverlangt wurde. Der Titel des Buches sagt es besser, als jede seitenlange Erklärung vermag. Unser Harry Thürk hat genau das erlebt und in diesem Roman verarbeitet. Er widmet dieses Buch seinen gefallen Kameraden, die in dem Irrtum befangen waren, Helden zu sein, und deren Drauf-

gängertum und Verwegenheit einer besseren Sache wert gewesen wäre als der, für die sie kämpften. Wir waren angetan von Zado und Bindig und abgestoßen von Timm. Das Buch hatte es schwer, war sogar mal verschwunden und trotzdem ging es von Hand zu Hand. Später als man den wahren Wert erkannte, war es wieder da und irgendwie auch wieder nicht. Warum? Ganz einfach. Jeder in meiner Einheit wollte es lesen. Allen die jetzt nicht so richtig wissen, von was ich da überhaupt schreiben, sei das Buch zur Lektüre empfohlen und man kann es auch öfter lesen. Ich jedenfalls habe es mal wieder gelesen, nach dem ich da am Grab stand und ich kann es nur empfehlen. Heute schauen wir mit anderen Augen auf das Geschehen. Wir sind älter und reifer geworden. Aber es hat für mich nichts von seiner Faszination verloren. Die Erinnerungen werden wach und das ist schon beinahe unbezahlbar. Zurück zu Weimar. Auf dem Weg dorthin habe ich noch Günter Zorn in Gräfenroda eingesammelt. Die Fahrt verging wie im Flug. Günter erzählte von den Anfangsjahren am Standort Prora. Am Friedhof in Weimar angelangt und nach weiteren Anekdoten von Günter, wie habe ich das genossen, trudelten weitere Mitglieder unserer Kameradschaft ein. Dazu kamen die Kameraden Marcel Montag, Jörg Bansemer, Dieter Hesse, Ingo Schleicher und

Manne Stötzner. Am bemerkenswertesten ist wohl dabei der Boxenstopp von Dieter Hesse, der sich eigentlich auf dem Weg nach Tokio befand und sich trotzdem die Zeit nahm, für uns und für Harry Thürk. Ingo hatte wie immer für das Blumengebilde gesorgt. Was er übrigens zweimal in jedem Jahr im Namen des Verbandes, oft als Einzelkämpfer, organisiert. Dafür noch mal einen Dank an Dich. Wir suchten das Grab auf, legten das Gebilde nieder und machten ein paar Erinnerungsfotos. Danach verlegten wir in eine Gaststätte. Wenn man sich schon mal sieht und seien es nur 6 Kameraden, dann sollte man das auch nutzen. Es wurde gegessen, getrunken und geredet. Um einen Termin für eine weitere Maßnahme im Thüringer Wald haben wir auch gerungen. Ist schon bemerkenswert, wie weit man planen muss um so vielen Kameraden eine Teilnahme zu ermöglichen. Wir sind nun mal ein Flächenland und die Mitglieder unserer Kameradschaft sind gut verteilt. Für einige von uns ist es eben immer eine weite Anreise. Zum guten Schluss bekam noch unser Kamerad Jörg Bansemer von Manne Stötzner in seiner Funktion als Vorstandsmitglied seine Mitgliedskarte und das Verbandsabzeichen. Also alles in allem eine runde Sache, dieser Sonntag im März.

Uli Suhr, KS Thüringen



ALS KAMPFMITTELBESEITIGER IN LAOS



Ich beuge mich vorsichtig über die Werfergranate, auch noch eine mit chinesischen Schriftzeichen, die an der Dresdner Sprengschule doch gar nicht behandelt wurden.

Mit geübten Griffen brachte ich die Sprengladung an und setzte den Zünder ein. Als ich die Ladung noch etwas besser platzieren wollte, hörte ich ein kurzes Geräusch neben mir. Mein Mitarbeiter stößt einen Warnruf aus, und einem scharfen Zischen folgt ein weicher Aufschlag. Ich blickte neben mich und erschauerte. Keine zehn Zentimeter neben meinem aufgestützten Knie zuckt der Körper einer Schlange, der Kopf liegt abgetrennt daneben. Erst am Abend bei einem Bier wurde ich mir der Gefahr bewusst: „Chan, hat mir das Leben gerettet“, und ich klopfte meinem laotischen Mitarbeiter dankbar auf die Schulter. Für alle Zweifler übrigens: Das laotische Bier schmeckt tatsächlich hervorragend. Laos hatte aus der DDR eine Bierbrauanlage nach Radeberger Vorbild importiert.

Man nennt mich hier Charly, denn so hat mich mein amerikanischer Kollege Paul Heath betitelt. Ursprünglich stamme ich aus Erfurt, heiße Karl-Heinz und habe nun die Aufgabe, im mehr als 10 000 Kilometer entfernten Laos die explosiven Überreste des Indochinakrieges zu beseitigen. Der Krieg ging vor vielen Jahren zu Ende, und das Team der Firma Gerbera, dem ich angehöre, ist seit fünf Jahren im Einsatz. Finanziert wird die Tätigkeit der ostdeutschen Truppe vom Auswärtigen Amt. Ich selber bin seit etwa einem Jahr in Laos. Sowohl im nordöstlichen Samneua - unweit der vietnamesischen Grenze - als auch im Kreis Nambak in der Provinz Louang Phrabang wo ich in dieser Zeit eine Menge erlebt habe. Kanister von delaborierten Kugelbomben, die auf den

Schrotthändler warten, Buskolonnen, die begleitet werden sollen, usw. Aber nicht nur die Gefahren, die der Job mit sich bringt, sondern vor allem die Laoten, die ich schätzen lernte, weil sie sehr aufgeschlossen und wissbegierig sind. Selbst wenn sie mal „Scheiße gebaut haben“, kann man ihnen nicht böse sein.



Meine Frau (☺) in der Ebene der Tonkrüge

Nach „Dienstschluss“ sitze ich bei „Tante Helga“. Habe sie so getauft, weil sie diese kleine Straßenkneipe im Nachbarhaus führt und mich irgendwie an zu Hause erinnert. Dort kann man in Ruhe über die Welt im Allgemeinen und Laos im Besonderen sinnieren. Noch jetzt – 25 Jahre nach dem Krieg – passieren jährlich rund 200 Unfälle mit UXO – (unexploited ordnances = nicht explodierte Sprengkörper). Um die 100 Menschen kommen dabei jedes Jahr ums Leben, meistens Kinder. Bilder, wie das von einem etwa Zwölfjährigen, den ein einzelner, von hinten in den Kopf eingedrungener Splitter tötete, lassen mich nicht mehr los. „Hier bin ich endgültig zum Pazifisten geworden.“ Und das sage ich, als ehemaliger Oberstleutnant der NVA, der von 1970-1974 im FJB gedient hat und anschließend bis 1989 als Fachlehrer an der OHS der Landstreitkräfte in Löbau tätig war.

Übrigens arbeitete damals auch ein amerikanischer Kollege, namens Paul Heath, an

dem Projekt (Kampfmittelbeseitigung in Laos) aus rein christlichen Motiven mit, an den ich mich noch oft erinnere. Bei vielen abendlichen Diskussionen mit ihm, die wir in der für mich doch etwas schwierigeren englischen Sprache führten, gewann ich eine etwas unverkrampftere Sicht auf weltanschauliche und insbesondere auch religiöse Fragen.

Allerdings musste ich hier in Laos auch mit einer Reihe von Versuchungen kämpfen: So wurden wir beispielsweise eines Tages von der Bevölkerung eines Dorfes zu einer Tanzveranstaltung eingeladen und war erfreut, als mich die Kollegin Pan-Mae-Li zum Tanzen aufforderte.



Unser Unterkunfts- und Geschäftsgebäude in Louang Phrabang in Laos. Mein Zimmer befand sich hinter dem Fenster oberhalb der Deutschland-Fahne.

Nach einer Runde Tanzens drängte sie mich sanft in eine etwas dunklere Ecke und fummelte mir an der Hose rum, was ich nicht sonderlich witzig fand und sag-



te ihr: „Take your hand out of my pants! I'm married!“ (Nimm deine Hand aus meiner Hose! Ich bin verheiratet!) Damit hatte ich zwar nicht das Erlebnis, aber war standhaft treu geblieben. Das tat die liebe Kollegin übrigens nicht aufgrund meiner schönen blau-grauen Augen, sondern einfach nur um eventuell ihr armes Land verlassen zu können, das macht die Sache nüchter-

Mit Keuschheitskoppel!



ner (dabei war Schwangerschaft als eine mögliche Notwendigkeit ganz realistisch einkalkuliert).

Das fiel nicht unbedingt leicht, denn für Europäer sind Asiatinnen im Allgemeinen recht reizvoll! Von da an hatte ich mich entschieden, grundsätzlich mein altes NVA-Koppel zu tragen und hatte damit also keinen Keuschheitsgürtel, sondern ein Keuschheitskoppel umgeschlallt.



In dieser Felsmulde haben wir Panzerabwehr-Granaten und die dazugehörigen Treibladungen zur Sprengung vorbereitet. Die Zündeinrichtung muss noch fertig gestellt werden!

Wir suchten in der Republik Laos Kampfmittelreste aus dem Vietnamkrieg, der bekanntlich auch auf die dortigen Nachbarländer übergreifen hatte und wurde häufig gefragt, ob das denn nicht gefährlich sei. Meine Antwort darauf war immer: „Nein, dass manchmal das dort angebotene Essen und die vielen Kleintiere im Dschungel waren wesentlich gefährlicher“. Aber auch ganz einfache handwerkliche Dinge waren teilweise recht anstrengend und strapaziös, so z. B. die einfache Einhaltung der Verordnungen des deutschen Sprengrechts wie beispielsweise die grundsätzliche Einhaltung der Sicherheitsentfernungen bei Metallsprengungen, denn schließlich war das Sprengen von Kampfmittelkörpern grundsätzlich eine Metallsprengung und es sollten 1000 m zwischen der Sprengstelle und der Deckung eingehalten werden. Bei den vorherrschenden klimatischen Bedingungen [38 °C und über 90 % Luftfeuchtigkeit!] für die Europäer und Amerikaner ist das sehr anstrengend. Man behalf sich teilweise durch Sprengen in Sprenglöchern, wie im Bild oben! Die berühmte „Ebene der Tonkrüge“ war für mich nicht nur ein in der Zeitung gelesener Begriff, sondern ich war

– für drei Wochen gemeinsam mit meiner Frau – schon persönlich dort. Jedenfalls war ich auch an Sonnabenden oder am Sonntag in den entlegensten Winkeln von Laos zu finden, wenn einer der Melder eine UXO-Fundstelle anzeigte. Stundenlange Autofahrt und halbtägige Fußmärsche im teilweise extrem gebirgigen Terrain bei einem Klima, das stark an ein deutsches Gewächshaus erinnert, waren da eher die Regel und nicht etwa eine Ausnahme. Außerdem waren neben schwerem Gepäck die Malaria-Mücken und Blutegel unsere ständigen Begleiter. Damals fand ich auch meine erste 3000-Pfund-Bombe (dabei sollte man nicht kurzschlüssig auf eine 1,5 t Bombe schließen, die amerikanische Maßeinheit Pfund ist etwas größer als in Deutschland die bekannten 500 g), die wir normalerweise sofort an Ort und Stelle sprengten.



Auf einem der Begrenzungsstege zwischen zwei Reisfeldern in Laos.

„Normalerweise“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass man eine solche Bombe nicht in unmittelbarer Umgebung eines Reisfeldes sprengen sollte, da sonst die relativ schmalen Begrenzungsstege zwischen den Feldern zerstört worden wären. Das war jedoch in dem konkreten Falle nicht möglich, da diese Fliegerbombe unmittelbar an einen Reisfeld lag. Deshalb musste diese Bombe vor Ort entschärft werden, was natürlich außerordentlich gefährlich sein konnte, da die Zündmechanismen schon stark korrodiert waren. Der Zünder musste also entfernt werden. Wenn die laotischen Kollegen beim Finden solcher „Superbomben“ von über 3000 Pfund nach dem Sinn solcher Riesensprengkörper fragten, musste ich nicht die Detonationswirkung erklären, sondern warum sich die amerikanischen

Planer die Vernichtung jeglicher Pflanzenbewachung auch im Dschungelgelände vorgestellt hatten, um mit Hubschrauberanlandungen Soldatengruppen auf den etwa fußballfeldgroßen Flächen abzusetzen, außerdem, warum sich hochbegabte Techniker und Ingenieure mit der Konstruktion solcher schwer vorstellbaren Vernichtungsmittel beschäftigen. Dabei sind diese riesigen Sprengkörper noch nicht einmal die tückischsten Kampfmittel. Viel schlimmer wirken unzählige kleinere, so genannte „Bumbled“, die aus „Mutterbombenbehältern“ in Höhen von ca. 600 bis 1000 Metern freigesetzt wurden und an kleinen Fallschirmen zu Boden sanken. Anders als die „Riesen-Bomben“ waren sie nicht mit einem Aufschlagzünder versehen, sondern besaßen verschiedene zweckgerichtete Zündsysteme. Unmittelbar vor unserem Eintreffen in Laos war ein belgischer Sprengmeister-Kollege beim Versuch ein Bumbled zu entschärfen ums Leben gekommen. Der belgische Kollege hatte nicht berücksichtigt, dass dieses Bumbled einen „Lageveränderungszünder“ besaß, der die Ladung bei jeder Veränderung der jeweiligen Lage zur Explosion brachte. Außer dem belgischen Kollegen, der seine mangelnde Umsicht mit seinem Leben bezahlte, wurden zwei laotische Kollegen schwer verletzt. Unser Geschäftsführer wies daraufhin alle Räum- und Suchteams an, grundsätzlich keine Entschärfungshandlungen an diesen gefundenen Kampfmittelkörpern vorzunehmen, sondern nur eine Sprengladung anzulegen und sie zu sprengen. Nebenbei bemerkt waren die Vorbehalte unserer laotischen Räumkollegen gegenüber den amerikanischen Bomberpiloten nicht ganz unberechtigt, denn den größten Teil der von uns zu räumenden Kampfmittelkörper fanden wir in unmittelbarer Nähe von Reisfeldern, die als rechteckige Wasserflächen eigentlich auch aus größeren Höhen zu erkennen sind. Da Reis das Grundnahrungsmittel der Laoten ist, muss man davon ausgehen, dass die amerikanischen Militärs das Aushungern der laotischen Bevölkerung zumindest billigend in Kauf genommen, wenn nicht gar gezielt geplant haben! Für meine Begriffe stellt dieser Fakt einen versuchten Völkermord dar! Dabei sollten die amerikanischen Offiziere stets

bedenken, dass nach 1945 in Nürnberg ein Kriegsverbrechertribunal stattfand, bei welchem durchaus vergleichbar gelagerte Kriegsverbrechen mit dem Tode bestraft wurden!



Auf diesem Bild ist ein laotisches „Einfamilien-Haus“ zu sehen. Für uns als Europäer fast schon unvorstellbar, dass in einer solchen Behausung Menschen leben! In dieser Hütte in der Nähe von Nambak lebte eine 4-köpfige Familie. Manchmal habe ich den Eindruck, wir wissen als Deutsche schon gar nicht mehr, wie gut es uns eigentlich geht! Wer in Deutschland immer nur meckert und mault den würde ich mal nur für vier Monate nach Laos delegieren!

Neben der eigentlichen Arbeit war es hoch spannend, das Leben der laotischen Bürger kennen zu lernen. Die Lebensumstände unterschieden sich doch von den in Deutschland gewohnten recht gewaltig. So wurden unsere Räum- und Sucharbeiter mit umgerechnet circa 120,- € Monatsverdienst außerordentlich gut bezahlt. Ein normaler laotischer Arbeiter verdient etwa die Hälfte! Darüber hinaus halfen wir der laotischen Bevölkerung insgesamt endlich von den Folgen und Hinterlassenschaften des schrecklichen Indochina-Krieges loszukommen und ein einigermaßen normales Leben zu führen! Einer der laotischen Vorarbeiter sagte mir einmal, dass bei gleicher Räumintensität wie bisher die Kampfmittelbeseitigung in der Republik Laos noch ungefähr 300 Jahre dauern könnte.

Ab Januar 2003 war ich dann auf Räumstellen in Deutschland tätig. Auf dem Arbeitsweg von Löbau über München nach Stuttgart zu einer solchen Räumstelle hatte ich dann am 23.03.2003 einen schweren Verkehrsunfall. Ich sollte nämlich noch einen Arbeitskollegen

aus München abholen. Infolge dieses Unfalls wurde ich in der Uniklinik München-Bogenhausen bis zur vorläufigen Genesung gut gepflegt und nach diesem schweren Schädel-Hirn-Trauma invalidisiert. Da ich mich nunmehr an Vieles wieder erinnere, wollte ich mit diesem Beitrag deutlich machen, dass unser Dienst bei den NVA-Fallschirmjägern nicht umsonst war und uns streckenweise das Rüstzeug vermittelt hat, mit dem wir auch beruflich etwas anfangen können.

Karl – Heinz Opelt



Mein Lehrgangszeugnis wurde übrigens vom Günter Fricke, einem ehemaligen Fallschirmjäger-Kameraden, unterschrieben.

NACHRUUF

Nach einer Zeit lang anhaltenden Leidens hat uns ein treuer Kampfgefährte und Wegbegleiter über all die Jahre des Bestehens unseres Fallschirmjäger-Truppenteils im Alter von 82 Jahren für immer verlassen. Wir trauern gemeinsam mit seinen Familienangehörigen um



Stabsoberfähnrich a.D.

Günter Schmidt

* 01.03.1934 † 10.05.2016

Er kam bereits als Ofw. im Herbst 1960 in das damalige MSB-5 und übernahm seinen Dienst als Hfw in der Begleitbatterie. Seinem Wunsche entsprechend konnte er nach vollzogener Qualifizierung ab 1965 als Fallschirmwart / Ausbilder eingesetzt werden und blieb dem Fallschirmdienst bis zum Ende der Dienstzeit 1991 treu. Ab 1971 qualifizierte er sich zudem als Fallschirmsprungautomatenwart und war für die periodischen Durchsichten und Kontrollen aller Sprungautomaten der Landstreitkräfte und des KSK-18 der Volksmarine zuständig.

Als Erprobungsspringer waren seine Erfahrungen bei mehr als 150 Erprobungssprüngen in der Entwicklungsphase der Fallschirme RS-4/3, RS-8 und der RS-9 – Serie, besonders bei der Mitführung von Bewaffnung und Ausrüstung gefragt. Im Jahre 1986 absolvierte er als erster Fallschirmspringer der Landstreitkräfte der NVA seinen 1.000. Sprung.

Infolge seiner Gewissenhaftigkeit und Selbstdisziplin erreichte er eine Vorbildwirkung, die von Achtung und Respekt geprägt waren. Sein Wort galt.

Günter war und bleibt für die Fallschirmjäger der NVA ein großes Vorbild.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.



EPISODEN EINES FJ TEIL 9

Springen aus Flugzeugen mit Heckabgang

Die erste Begegnung mit großen Transportmaschinen der GSSD hatten wir im Mai 1969 in Püttnitz mit einer An-8. In Püttnitz wurde gestartet, Puppenabwürfe und gesprungen wurde bei Lubkow auf einem normalen Acker. Es war ein Erlebnis aus diesem „Scheunentor“ zu springen. Es wurden allerhand „Sprungfiguren“ gezeigt. Salto rückwärts, seitliche Lage. Wir und auch die Ingenieure aus Seiffenhensdorf waren erstaunt darüber, was unsere Fallschirmtechnik alles mitmachte. Wir hatten, solange ich im FJB war, keine nennenswerten Vorkommnisse beim Sprungdienst in den Kompanien. Zum Manöver „Waffenbrüderschaft 70“ sind wir zur Vorbereitung in Tutow aus der An-8 gesprungen. Springerisch lief alles glatt, nachdem wir die Freunde von den guten Eigenschaften unserer Fallschirmtechnik überzeugt hatten. Während des Fluges, wenn das Flugzeug „leer“ war, holte der Laderaumverantwortliche immer einen „Enterhaken“, ging zum Fahrwerksschacht, öffnete eine kleine Luke und hantierte mit Haken an dem Fahrwerk. Das machte uns neugierig. Ich konnte dann einen Reifen entdecken, bei dem man die Lagen Gummi und Leinwand zählen konnte. Wie es schließlich

kommen musste, gab es bei einer nachfolgenden Landung einen Knall und der Reifen war seine Luft los. Die Besatzung, einschließlich Kommandanten, wechselte das Rad. Sie waren stolz, dass sie die Norm (60 Min.) um 20 Minuten unterboten hatten. Dann wurde der FSBD fortgesetzt. In den Flugzeugen An-8, An-12 und An-26 bestand die Aufgabe des Absetzers darin, die Springer zum

Sprung fertig machen, Aufzugsleinen in die Verlängerung einhängen, kurz hängen etc. Das Kommando „Sprung“ (Hupe und grünes Licht) wurde vom Steuermann gegeben. Aus den größeren Flugzeugen An-8 und An-12 hatte man sich nach 1-2 Sprüngen an den kräftigen (seichten) Luftstrom von hinten gewöhnt. Das Springen aus der An-26 erforderte eine Umstellung. Bei der An-8 und An-12 wurde die Heckluke seitlich und nach hinten hochgeklappt. Bei der An-26 wurde sie zum Absetzen unter den Rumpf gefahren. Es entstand ein Zwischenraum von ca. 15 cm, der wie eine Düse wirkte und die Luft komprimiert auf den Springer lenkte. Ich habe beim ersten Sprung so einen Hieb erhalten, dass mir der BE eine blutige Nase verpasste. Es kam aber nicht wieder vor, weil man den Rettungsfallschirm kräftig nach unten drücken musste.

An-12 in Tutow

Ein Jahr waren wir mit dem gesamten FJB zum An-12-Springen in Tutow. Wir hatten damals gerade eine neue Dienstvorschrift zum FSBD erhalten. Die An-12 schluckte zu einem

Start 60 Springer. Da die Endkontrolle nur von Angehörigen des FSD gemacht werden durfte, entstand ein Problem. Wir waren nur 3 Mann vom Fallschirmdienst und mussten beim ganzen FJB, ca. 240 Mann, die Endkontrolle durchführen. Es wurde nur im kompletten Bataillon gehandelt. Startaufbau, Kontrolle Bockstellung usw. Die Endkontrolle dauerte alleine ca. 1 Stunde. Ein Sprunggruppe waren 20 Mann, 60 nahm die An-12 auf. Diese 60 Mann in 3 Anflüge abzusetzen, dauerte auch ca. 60 Minuten. Die letzte Startgruppe hat ca. 6 Stunden mit angelegter Fallschirmausrüstung in der Sommersonne von Tutow gesessen, Schatten gab es nicht. Nachdem diese Starts durch waren, kam BE-WES noch mit 10 Puppen, das dauerte auch noch einmal ca. 2 Stunden und dann durften wir springen. Ich konnte mich kaum noch konzentrieren und bin wie ein Mehlsack aus dem Flugzeug gefallen.

Wolfgang Fründt, KS Rostock

Anm. der Red.: Fortsetzung

Teil 10 im UF 87

NACHRUF

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns die überraschende Nachricht vom Ableben eines unserer ältesten Mitglieder, der 10 Jahre seines ehrenvollen Dienstes als Stellvertreter des Kommandeurs für Technik und Ausrüstung im FJB leistete und in dieser Dienststellung als Fachmann, Mensch und Genosse hoch geachtet war. Wir trauern gemeinsam mit seiner Frau, Angehörigen und Freunden um

Oberstleutnant a.D.

Paul Beleijew

* 26.03.1930 † 10.06.2016
gedient im Stab des FJB von 1962 – 1972

Lieber Paul, die Fallschirmjäger und besonders alle ehemaligen Kraftfahrer sowie das technische Personal verneigen sich vor Dir auf Deinem letzten Weg und werden Dir ein ehrendes Gedenken bewahren.

Wir sehen es als unsere Ehrenpflicht an, alle Leser der Verbandszeitschrift vorab darüber zu informieren, dass der ehem. Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR und Chef der Landstreitkräfte

Generaloberst a.D. Horst Stechbarth

im Alter von 91 Jahren verstorben ist. Ein ausführlicher Bericht zum Gedenken erfolgt im UF 87.





PRESSEMITTEILUNG DES VORSTANDES DES FJTVO E.V.

Seinen Beitrag auf bild.de widmete der Journalist Peter Tiede dem neu veröffentlichten Buch des Autors Boris Reitschuster mit dem Titel „Putins verdeckter Krieg“. Darin unterstellt Herr Reitschuster verschiedenen Verbänden, u.a. auch dem Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost der Nationalen Volksarmee, eine Vernetzung mit den in unserem Lande existierenden „Systema“-Kampfsportschulen. Das entspricht nicht der Wahrheit. Herr Tiede begnügt sich aber nicht mit dem Zitat dieser unbewiesenen Aussage. Er verstieg sich schließlich zu der Behauptung, dass dem „... Fallschirmjäger-Verein eine enge Verbindung zur Organisierten Kriminalität ...“, in Geheimdienst- und Polizeiunterlagen zugeschrieben wird. Auch er bleibt in seinem Beitrag jeglichen Beweis schuldig. Der Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V., dem ehemalige Fallschirmjäger der Nationalen Volksarmee der DDR, anderer fallschirmspringender Einheiten der bewaffneten Organe der DDR sowie Sympathisanten angehören, verwahrt sich gegen diese verleumderischen Unterstellungen im bild.de-Artikel wie auch gegen die im Buch von Boris Reitschuster abgegebene Behauptung. Wir erklären in aller Deut-

lichkeit, dass wir gemäß unserer Satzung auf dem Boden des Grundgesetzes stehen und auch in den 24 Jahren unseres Bestehens immer gestanden haben. Dieser Beitrag auf bild.de ist ein erneuter Ausdruck für eine distanz- und kritiklose Wiedergabe von Spekulationen, Mutmaßungen und Schätzungen von selbsternannten Experten und öffentlichen Behörden, die, wie die jüngste Vergangenheit zeigt, nicht mehr unverdächtig sind, selbst gegen geltendes Recht zu verstoßen. Herr Tiede rückt mit diesen falschen Anschuldigungen selbst in die Nähe der Verletzung der Artikel 1 bis 19 des Grundgesetzes der BRD, von Strafrechtsnormen und des verbindlichen Pressekodex. Im Rausch von Sensationshaselei pfeift Herr Tiede auf anerkannte journalistische Grundsätze, wie Objektivität, Wahrhaftigkeit, Vollständigkeit und eigene Recherche. Es wurde nicht eigenständig überprüft, es wurde nicht nachgefragt und es erfolgte keine Kontrolle des Wahrheitsgehaltes. Die bloße Bezugnahme auf geheimdienstliche – und Polizeiberichte entspricht nicht der Verpflichtung zur Sachlichkeit, wie sie der Pressekodex ausdrücklich verlangt. Es scheint gegenwärtig in Mode gekommen zu sein, die antirussi-

sche Karte zu ziehen und dabei gleich noch ein paar Organisationen zu diffamieren, denen die freundschaftlichen Beziehungen zu ihren ehemaligen Waffenbrüdern, mit denen sie Seite an Seite um die Erhaltung des Friedens gerungen haben, heute noch wichtig sind. Fakt ist aber, dass es bisher weder Ermittlungen, ja nicht einmal Anhörungen zu den hier vorgebrachten Anschuldigungen gab. Was sollen das also für angebliche Berichte sein? Der Vorstand des Fallschirmjäger-Traditionsverbandes Ost e.V. hat beide Autoren schriftlich aufgefordert, die Anschuldigen zu belegen oder eine entsprechende Gegendarstellung zu veröffentlichen. Gleichzeitig hat der Vorstand eine schriftliche Anfrage an das Bundesamt für Verfassungsschutz und an das Bundeskriminalamt gesandt und eine Offenlegung der über den Verband gespeicherten möglichen Daten erbeten. Auch werden wir uns vorbehalten, gegebenenfalls rechtliche Schritte gegen die Autoren einzuleiten. Wir werden uns auch künftig gegen Verunglimpfungen und Lügen zur Wehr setzen und erwarten bei einer anstehenden Rüge gegenüber dem Redakteur Herrn Tiede eine öffentliche Gegendarstellung.

NACHRUF

Für uns alle unerwartet hat wieder einer der aktivsten Kameraden der Kameradschaft Cottbus und den wir auch oft bei Verbandstreffen begrüßen konnten, nach unvorstellbaren Leiden unsere Reihen für immer verlassen. Wir werden den Bezirksschornsteinfegermeister vermissen und trauern gemeinsam mit seinen Familienangehörigen und Freunden um:

Klaus Scheel

* 09.10.1949 † 21.05.2016

ehem. Stabsgefreiter,
1. FJK, 1968 – 1971

Die Erde möge ihm leicht sein. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

NACHRUF

Wieder wurde ein Kamerad und aktiver Fallschirmspringer aus dem Leben gerissen. Plötzlich und unerwartet verstarb das Mitglied unserer Kameradschaft Potsdam

Svend Leimkübler

* 22.02.1966 † 19.04.2016

ehem. Gefr. der Kfz-Werkstatt
im LStR 40
gedient von 1985 – 1986

Wir werden ihm gemeinsam mit seiner Familie, seinen Kameraden und Freunden mit stiller Anteilnahme ein ehrendes Gedenken bewahren.



»Einige haben sich totgelacht, andere waren erschrocken«

Bild hat mal wieder eine Sensationsstory: Ein geheimes Terrornetzwerk Putins überzieht Europa. **Gespräch mit Jürgen Köhler**

Als ehemaliger NVA-Soldat gehören Sie einem Traditionsverband der DDR-Fallschirmjäger an. *Bild online* hat vorige Woche unter Berufung auf ein neues Buch des Journalisten Boris Reitschuster berichtet, dass Sie und Ihre Freunde insgeheim für den russischen Geheimdienst arbeiten. Was ist da dran?

Als wir diese Phantastereien über ein angebliches Terror- und Sabotagenetz des russischen Präsidenten Wladimir Putin gelesen hatten, waren wir alle ziemlich verdattert – einige haben sich totgelacht, andere waren erschrocken. Natürlich fragen wir uns jetzt, wie wir mit einer solchen Unterstellung umgehen. So gut wie nichts, was wir in dieser *Bild*-Story gelesen haben, hatte mit uns zu tun.

In besagtem Artikel kam auch die angeblich ebenfalls von Moskau unterstützte *junge Welt* ins Spiel. Bei deren Rosa-Luxemburg-Konferenz haben Sie und einige andere aus Ihrer Truppe als Ordner ausgeholfen.

Da kann man nur sagen: Viel Feind', viel Ehr'. Mit unserer Unterstützung der *jungen Welt* wollen wir dazu beitragen, dass deren Veranstaltungen nicht durch Neonazis gestört werden. Wir sind auch freundschaftlich mit dem Traditionsverband der russischen Fallschirmjäger verbunden. Dessen Mitglieder sind frühere Mannschafts- und Unteroffiziersdienstgrade, die ihre neue Heimat in der BRD gefunden



Jürgen Köhler ist verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit des Fallschirmjäger-Traditionsverbandes Ost

haben. Es sind nur wenige frühere Offiziere dabei. Sie treffen sich drei-, viermal im Jahr. Etliche nehmen auch an Treffen unseres Verbandes teil, um beim Fallschirmspringen mitzumachen. Wir sind mit vielen von ihnen befreundet. **Reitschuster hat auch herausgefunden, dass der russische Auslandsgeheimdienst ein Netz von Kampfsportschulen über Europa gezo-gen hat, wo ominöse »Systema«-Praktiken gelehrt werden. Was ist denn das schon wieder?**

Von meinen Freunden hatte auch niemand zuvor davon gehört. Ich musste mich also erst einmal schlau machen. Also: »Systema« ist eine Kampfsportart mit Elementen von Taekwondo, Judo, Boxen und Ringen. Sie wurde in der sowjetischen Armee für den Nahkampf geübt. Irgendwann haben sich ein, zwei Sportlehrer selbständig gemacht, sind nach Westeuropa umgesiedelt und haben dort entsprechende Sportschulen gegründet.

Wie wird dieser *Bild*-Artikel unter Ihren Freunden diskutiert?

Manche sagen, wir sollten diese Anwürfe einfach ignorieren. Andere überlegen, offiziell bei der Redaktion nachzufragen, wie sie diesen geistigen Dünnschiss belegen kann. Ich meine, wir sollten der Sache nicht allzuviel Bedeutung beimessen. Tatsache ist, dass wir die *junge Welt* unterstützen – alles andere ist erstunken und erlogen. Vor allem dieser Schwachsinn, wir würden aus Russland finanziert.

***Bild* beruft sich ferner auf Be-**

richte, Freiwillige aus besagtem Putin-Netzwerk wollten ein Bataillon aufstellen, um die Aufständischen im Donbass zu unterstützen. Was hat es damit auf sich?

Das ist auch so eine Luftnummer. Wenn ich nicht selbst dabeigewesen wäre, würde ich nicht glauben, wie dieses Gerücht entstanden ist. Auslöser war ein Journalist der *Literaturnaja Gaseta*, der dabei war, als wir über den Bürgerkrieg in der Ukraine sprachen. Einer von uns zog eine Parallele zum spanischen Bürgerkrieg in den Jahren 1936 bis '39. Da an dem Gespräch auch einige Enkel russischer Veteranen teilnahmen, die davon noch nie gehört hatten, erläuterte er, dass damals Sozialisten und Kommunisten aus aller Welt nach Spanien gingen, um die Republik gegen die Faschisten zu verteidigen. Diejenigen, die aus Deutschland kamen, bildeten dann das Thälmann-Bataillon.

Der russische Journalist schrieb über dieses Gespräch in seiner Zeitung und plötzlich tauchte in allerlei Internetforen das Gerücht auf, es könne sich ein neues Thälmann-Bataillon für den Donbass bilden. Alles Quatsch! Ich kenne weder in unserem noch im russischen Traditionsverband jemanden, der sich Gedanken darüber macht, auf seiten der Aufständischen im Donbass zu kämpfen. Abgesehen davon: Im Traditionsverband der DDR-Fallschirmjäger haben wir ein Durchschnittsalter von 57 Jahren – für eine Sabotage- und Diversionstruppe wären wir wohl ein wenig zu alt. Und was wir in unserem Verband treiben, lässt sich gut auf unserer Website nachverfolgen.

Interview: Peter Wolter

■ <http://kurzlink.de/bild-story>

■ www.fallschirmjaeger-nva.de/

■ Abgeschrieben

■ Am Mittwoch abend fand im

gestellt. Das bedient Geschichtsklit-

der Ablehnung der Stalin-Note 1952



FOLGEN WIR DEM MAINSTREAM?

Ja, es war eine Festveranstaltung und Würdigung mit Nachhaltigkeit, die zu Ehren des 60. Jahrestages der Gründung der NVA in Demen, in der Nähe von Schwerin, stattfand. Von allen Teilnehmern übereinstimmend bekundet, bleibt es eine historische Wahrheit, dass wir in Deutschland die Einzigen waren, die eine Friedensarmee besaßen. Und es sei angemerkt, diese Politik hat nicht der Kreis Jener initiiert, der lauthals brüllte, „Wir sind das Volk“. Trotz aller Kritik - diese Politik ging von der Partei- und Staatsführung der DDR aus und befand sich im Einklang mit unseren Bürgern, den Brudervölkern und friedliebenden Menschen auf der ganzen Welt. Es ist schön, dass sich in Demen so viel Gleichgesinnte zusammen gefunden hatten, die stolz auf unsere Armee waren und es heute noch sind. Standhafte Kämpfer, heute im fortgeschrittenen Lebensalter oder nicht mehr am Leben, wären gerne dabei gewesen. Auch mir ist es ein Bedürfnis, die Lebensleistung unserer Menschen in der DDR und aller Angehörigen der Schutz- und Sicherheitsorgane der DDR hoch zu halten und zu verteidigen. Ich habe Ehrfurcht vor Jenen, die den Faschismus

besiegt und betrachte ohne „Wenn und Aber“ den Tag der Befreiung - für mich als Feiertag. Zu würdigen sind allen voran, die Kämpfer und Gefallenen der Roten Armee, die Streiter unserer Vätergeneration und Jene, die das beschützten, was unser Volk schuf. Aufgrund des Mainstreams und bei aller berechtigten Kritik gegenüber administrativen Unzulänglichkeiten in der DDR gibt es heute eine Vielzahl

verleumderischer und ungerechtfertigter Angriffe. So gegenüber der ehemaligen Partei- und Staatsführung, zu unseren früheren Bündnissen und gegenüber vielen Menschen im Land. Auch gegenüber und zwischen ehemaligen Angehörigen der einzelnen Schutz- und Sicherheitsorgane gibt es abwertende Meinungen, - zum

Wirkung. Die Legende von der Pleite der DDR vertuscht die tatsächlichen Außenhandelsbilanzen und Verschuldungen beider deutscher Staaten (siehe heutige BRD-Veröffentlichungen). Die angebliche flächendeckende Überwachung unseres Staatsvolkes ist schon durch einfaches Kopfrechnen widerlegbar. Die Masse der

Flüchtlinge aus der DDR waren nach Aussagen von DGB-Pagel aus Westberlin nachweislich Wirtschaftsflüchtlinge und Diejenigen, die man mit lukrativen Angeboten abwarb, waren in der Regel hochintelligente Spezialisten, die der BRD zum Nutzen und der DDR zum Schaden gereichten. Ein krimineller Schleuser zwischen Ost und West bekam erst kürzlich das Bundesverdienstkreuz, Denjenigen, die Menschen aus Todeszonen mit Gefahr für Leben und Gesundheit nach Europa bringen, drohen Haftstrafen. Eine doppelbödige Moral, wengleich auch die heutigen Schleuser wegen ihres Geschäftsgewarens kriminell sind. Allen bekannt, dass das MfS immer im Kreuzfeuer und Mittelpunkt der Angriffe stand und steht. Dessen Angehörige befanden sich wegen der Angriffe von außen - aber auch durch staatsgefährdende Aktivitäten von DDR-Bürgern - seit seinem

Bestehen im ständigen Kampfeinsatz. Ich erinnere mich, wie man auch nach der „Wende“ davon sprach, dass die Angehörigen der NVA und der Grenztruppen auf einem falschen Pferd gesessen hätten und in den Medien wurde von der berüchtigten Deutschen Volkspolizei gesprochen. Die Zollverwaltung der DDR wurde in Misskredit gebracht, obwohl sie durch die Kontrolle des Warenverkehrs

WILHELM BUSCH

Bewaffneter Friede

*Ganz unverhofft, an einem Hügel,
Sind sich begegnet Fuchs und Igel.
„Halt“, rief der Fuchs, „du Bösewicht!
Kennst du des Königs Ordre nicht?
Ist nicht der Friede längst verkündigt,
Und weißt du nicht, dass jeder sündigt,
Der immer noch gerüstet geht? -
Im Namen Seiner Majestät,
Geh her und übergib dein Fell!“
Der Igel sprach: „Nur nicht so schnell!
Lass dir erst deine Zähne brechen,
Dann wollen wir uns weitersprechen.“
Und alsogleich macht er sich rund,
Schließt seinen dichten Stachelbund
Und trotz getrost der ganzen Welt,
Bewaffnet, doch als Friedensheld.*

großen Teil aus Unkenntnis über deren Arbeitsinhalte und Erfolge und weil eine unverhohlenen vorgetragene Hetz- und Lügenpropaganda ihre Wirkung nicht verfehlte. Gut beraten wäre der „Rechtsstaat“, wenn man die ehernen Grundsätze „Präsumtion der Unschuld“ und „Man höre beide Seiten“ befolgen würde. Lügengeschichten und Diffamierungen der DDR haben heute noch ihre angestrebte



massive Schädigungen unterband und zu sprechen ist auch von der Diskreditierung der „Bildung im Sozialismus“, von der Missgunst gegenüber dem Gesundheitswesen, dem Verächtlichmachen der Kunst- und Kulturschaffenden, der Kriminalisierung der Akteure des Sports oder der 2,2 Mio. Mitglieder der SED, von denen meiner Meinung nach die übergroße Zahl zur Republik stand. Den Medien darf man nicht trauen, wenn ohne jeden Nachweis persönlicher Schuld Tausende zu „Tätern“ erklärt werden. Gleichzeitig mutieren Jene zu Opfern, die sich gegen das Völker- und Kriegsrecht und die Strafgesetze eines souveränen Staates vergangen hatten. Hinzu kommt, dass es heute zur Staatsräson gehört, ohne UN-Mandate Völker zu überfallen, die Abschachtung Hunderttausender Zivilisten als Kollateralschäden zu bezeichnen und an die schlimmsten Unterdrücker moderne Waffen zu liefern. Man lese Scholl-La-tour „Die Angst des weißen Mannes“ und „Der Fluch der bösen Tat“ – beides Bestseller zur Kritik an der Politik des Westens gegenüber der „dritten Welt“. Wie viele

von uns sind auch wegen ihrer Existenz so sehr mit sich selbst beschäftigt, dass man die großen Fragen unserer Zeit gar nicht mehr richtig wahrnimmt und demzufolge wenig nach außen wirkt. Wie viele bekommen gar nicht mit, dass Deutschland im Einklang mit den USA weltweit eine ganz miese Rolle spielt und sich jetzt Ventile von der dritten Welt in unsere Richtung öffnen. Die unterdrückten Völker erkennen langsam, wie wir leben und wissen, dass ihr Elend mit unserer Politik und unserem Reichtum zusammenhängt. Ich denke, dass wenn ein nur kleiner Kreis von uns mit diesen und ähnlichen Erkenntnissen und Erfahrungen allein bleibt, werden wir unserer Verantwortung als Menschen nicht gerecht. Allzu oft agieren wir nur unter uns und stehen einer Masse von Gleichgültigen, Verleiteten und Verblendeten gegenüber, die uns auch noch als ewig Gestrige belächelt. Wir sollten mehr und mehr mit Jenen ins Gespräch kommen, die Ihr Auskommen in der DDR hatten, die sich nicht einfach zu Opfern machen lassen, die nicht der Illusion unterlagen, dass nur sie selbst

etwas für unseren Staat getan haben. Unzählige sind bei uns von Armut bedroht oder leben bereits unter derartigen Bedingungen, wie es sie vorher nicht gab. Ein Teil unserer Kinder und Enkel macht bereits heute diese bitteren Erfahrungen. Ich meine, es ist zuwenig getan, wenn wir unter uns nur zustimmend nicken, wenn es gegen die Politik der Oberen geht. Es reicht nicht zu wissen, dass von Ramstein die Mordmaschinen der Amis gesteuert werden, wenn Deutschland Überflugrechte für Bomber gewährte, die in den Agressionskriegen der USA und NATO Hunderttausende von Zivilisten töteten, es reicht nicht zu wissen, dass die Waffenlobby in Deutschland ihr Geschäft mit der Erfüllung von Aufträgen und der Erhaltung von Arbeitsplätzen bemäntelt. Kräfte aus der dritten Welt schlagen bereits mit der Faust an unsere Tür und wir verschließen die Augen davor, wo die tatsächlichen Ursachen für Angriffe auf uns und den Terror liegen. Wir müssen hier und dort noch etwas mehr tun.

Rainer Mundt, KS Berlin

DIE BERLINER KAMERADSCHAFT INFORMIERT ...



... dass wir uns ab sofort nicht mehr in Karlshorst, in der „Grünen Aue“ treffen.

Seit Juni 2016 treffen wir uns jeden 1. Montag im Monat im **Stadteitzentrum Hohenschönhausen-Süd, Anna-Ebermann-Str. 26**. Dort steht uns der Klubraum jeweils von 18:00 bis ca. 21:00 Uhr zur Verfügung. Bier und belegte Brötchen stehen uns dort für einen „schmalen“ Taler bereit. Das erste mal haben wir die Räumlichkeiten am 6. Juni genutzt. Die Versorgung war sehr entspannt und ausgezeichnet.

Kontakt über:

Kameradschaftsleiter Bernd Reimer, E-Mail: kl-berlin@fallschirmjaeger-nva.de
 Stellvertreter d. KL, Michael Enge, E-Mail: m-enge@t-online.de
 Jürgen Köhler, mobil: 0172 322 66 26





AUSSCHREIBUNGEN HKX UND SPRUNGTERMINE BIS OKTOBER 2016

Fallschirmsprungwettbewerb Lübzer-Pils-Cup in Neustadt- Glewe **26. bis 28. August 2016**

Anmeldung

Bis 19. August 2016 per E-Mail: stab-fall@gmx.net oder per Fax: 0365 414 373 oder per Post an: Thüringer Fallschirmsport Verein e.V., Ronneburger Strasse 74 in 07546 Gera
Unterlagen zur Vorlage bei Anreise am 26. August 2006 ab 16.00 Uhr:

- Sprungbuch der GST / NVA / WR
 - Tauglichkeitsnachweis > 2 Jahre (abgabepflichtig!)
 - Krankenversicherungskarte
 - Luftsportgeräteführerschein PPL-F oder
 - BW-Springerschein und Sprungnachweis
 - Haftpflichtnachweis bei eigenem FS-System
- Jeder Teilnehmer ist für seine Unfallversicherung selbst verantwortlich!

Unterkunft

In umliegenden Pensionen, Mannschaftszelt der KS Schwerin oder im eigenem Zelt möglich, dazu Luftmatratze mitbringen.

Verpflegung:

Durch KS Schwerin oder Selbstversorger, Grill/Rost vorhanden

Fallschirmspringen in Gera **23. bis 25. September 2016**

Anmeldung

Bis zum 16. September 2016 (s.o.) Informationen zu Kosten und zum Ablauf ebenfalls über: stab-fall@gmx.net

HKX der KS Lehnin **12. bis 14. August 2016**

Anreise

12. August nachmittags oder 13. August 2016 bis 11.00 Uhr

Abreise

14. August 2016 vormittags

Ort

14797 Kloster Lehnin, Potsdamer Straße 3, in der „Sportlerklause“ am Sportplatz

Unterbringung

Camping auf dem Sportplatz oder mit Luftmatratze in der Gemeinschaftsunterkunft Clubraum; Duschen und Toiletten vor Ort, Verpflegung selbständig und durch Sportlerklause (Grill)

Unkostenbeitrag

10 €

Ablauf

13. August 2016, Appell 12.00 Uhr, 2.000 m Lauf zum Schampsee, Überwinden Wasserhinderniss, Eilmarsch über Kolpinsee, Resau, ehemalige 5.000-m-Strecke, ehemaliger Übungsraum objektnaher Bereich, ehemalige Kaserne zurück zur Sportlerklause, insgesamt ca. 15 km, erstmalig in Marschgruppen gegeneinander auf Zeit, darunter die Jugendmannschaft des FJTVO, 19.00 Uhr Kameradschaftsabend mit Auszeichnungen der Besten, die Marschgruppen erhalten eine Marschkarte, die Marschgruppen können nach Wunsch zusammengestellt werden, der Veranstalter behält sich vor einzugreifen, um keine zu großen Leistungsunterschiede zuzulassen, gewertet wird nur die Gruppe, die vollständig am Ziel eintrifft, den Weg nicht verlassen hat und jeder alle Bedingungen erfüllt hat. Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnehmer!

Ab sofort sind wieder bei allen Terminen, jeweils vor Ort FJTVO-Basecaps, Aufkleber, Aufnäher sowie Kalender für 2017 erhältlich.



Fallschirmspringen in Ballenstedt **30. September bis 02. Oktober 2016**

Anmeldung

Bis zum 23. September 2016 (s.o.) Informationen zu Kosten und zum Ablauf ebenfalls über: stab-fall@gmx.net



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG

Juli			
02.		Brinck Matthias	62
		Hessel Michelle	18
03.		Niemann Eckhard	64
		Sergeant-Aksamova Marlene	67
		Heutig Werner	61
04.		Staudte Olaf	48
05.		Frenzel Olaf	59
06.		Cylix Michael	48
10.		Strauß Konrad	63
		Scharf Christian	59
12.	KL	Finn Reinhard	60
		Brackert Klaus-Dieter	74
14.		Burkl Eberhard	67
15.		Prötzig Peter	60
		Mrowitzki Wolfgang	59
		Fischer Jürgen	61
17.		Räder-Krause Diana	44
18.		Schulz Fred	56
20.		Marisch Klaus	75
22.		Otto-Rall Sabine	60
26.		Bethge Alfred	63
27.		Adam Ralph	66
	KL	Kossick Fred	52
28.		Radziwolek Uwe	50
		Neutert Sascha	38
		Rühlig Lothar	72
30.		Tel Gerhard	70
		Strom Tobias	47
August			
01.		Schwarzer Andreas	52
03.		Schmidt Erwin	78
05.		Enge Michael	53
07.	^{1.Vors.}	Albert Fred	52
		Brandt Holger	68
08.		Gebhardt Volker	52
		Stötzner Andreas	44
		Lorenz Kai	36
09.		Schostek Egon	63
10.		Moll Fernando	54
12.		Bartel Heiko	49
		Krause Jürgen	63
13.		Houdeck Franz	78
		Kramer Günter	63
15.		Kühn Steffen	61
		Gabriel Hans-Joachim	61
18.		Hupe Frank-Michael	50
19.		Uhlig Lutz	72
20.		Prassek Manfred	72
		Diekmann Helmuth	74
		Jungtorius Manfred	64
21.		Rech Jens	48
22.		Krusche Holger	48
24.		Riedel Kurt	78
25.		Schmidt Torsten	46
26.		Bansemmer Jörg	47
		Darbritz Bernd	53
27.		Röhl Karl-Heinz	73
29.		Keller Rainer	71
		Matthes Klaus-Dietmar	71
		Ziegel Hans-Joachim	63
30.		Kahlfeld Manfred	70
		Frauenstein Andreas	48
September			
01.		Fischer Maic	52
03.		Weber Joachim	77
04.		Böhm Ralf	50
		Kirchner Jörg	55
05.		Gleau Egon	78
06.		Wulf Karl-Heinz	63
		Alich Frank	58
07.		Gutowski Meinhard	60
08.		Weber Mike	50
09.		Gerhardi Patrick	49
10.		Reimann Rolf-Dieter	73
11.		Voge Michael	55
12.		Masur Frank	55
12.		Landmann Willi	68
12.		Walczak Gerhard	63
13.		Förster Wilhelm	68
		Mammel David	79
14.		Pelny Frank	55
		Kipf Karsten	54
15.		Kraft Udo-Detlef	65
		Hesse Hans-Dieter	58
16.		Pätz Torsten	55
17.		Köster Frank	35
		Perner Martin	59
		Patzelt Volker	52
18.		Felbusch Alexander	48
		Warnecke Thomas	57
		Müller Thomas	49
19.		Ranft Lothar	66
		Pölzig Andrea-Angelika	56
20.		Kaprol Siegfried	65
		Naumann Holger	48
21.		Heidecke Henry	60
	^{vs80}	Stötzner Manfred	68
22.		Korth Uwe	74
23.		Rachow Edwin	61
		Urbaniak Hans-Gerd	72
24.	KL	Wunderling Claus-Dieter	64
25.		Steinmeier Dietmar	74
		Hala Dirk	46
26.		Opel Hanko	65
26.		Dr. Kiewel Jürgen	75
26.		Müller Jörg	63
27.		Bonitz Marcus	51

Wir gratulieren der Kameradschaft Rostock, die am 06.09.2016 Ihren 19. Gründungstag begeht.



